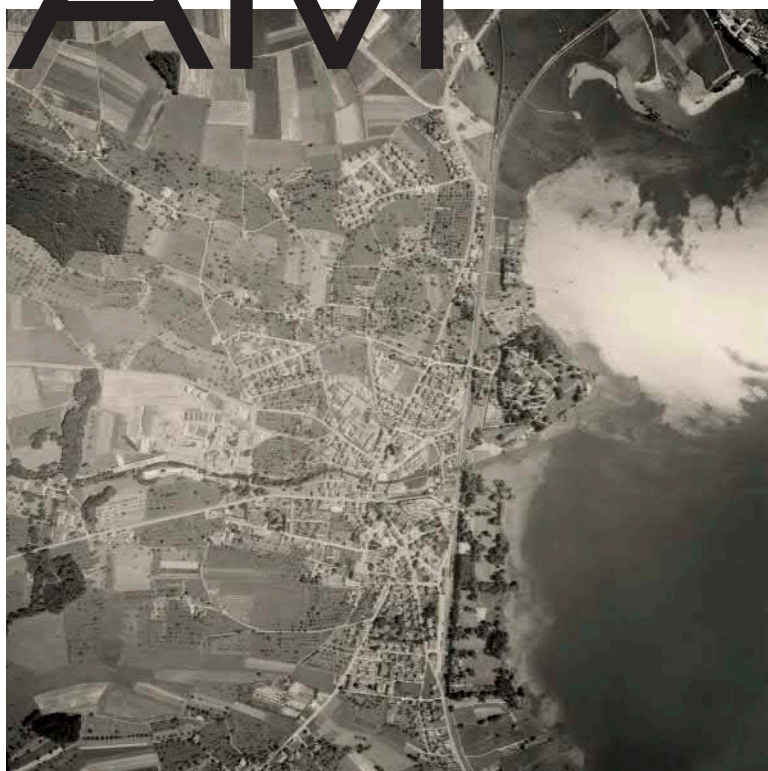


3 Bilder

der

Zukunft

VISION CHAM



Raumentwicklungskonzept
Gemeinde Cham, 2021

2040



Einwohnergemeinde
Cham

Liebe Chamerinnen und Chamer,
geschätzte Planerinnen und Planer,
Fachpersonen und Interessierte

Cham ist ein Ort mit vielen bemerkenswerten Qualitäten und mit grossem Potenzial für die künftige Entwicklung. Es freut uns, dass wir täglich in unserer Gemeinde beobachten können, wie mit viel Gemeinschaftssinn und Engagement gedacht und gehandelt wird – und dies inmitten einer kostbaren Natur und Landschaft, eingebettet in eine hervorragende Infrastruktur. Wichtig für das Zusammenleben ist, dass sich Menschen aus den verschiedensten Bevölkerungsgruppen und Generationen bei uns wohl und zu Hause fühlen. Durch eine zukunftsgerichtete Ortsplanung möchte der Gemeinderat die Voraussetzungen schaffen, dass sich Cham mit all seinen Qualitäten und Potenzialen als lebens- und arbeitswerte Gemeinde optimal weiterentwickelt.

Mit der Gesamtrevision der Ortsplanung erfüllt die Einwohnergemeinde Cham die aktuellen raumplanerischen Vorgaben von Bund und Kanton und schafft dadurch Planungssicherheit für die Zukunft. Unter dem Titel «Vision 2040» ist dieser Prozess Anfang 2019 gestartet und weist mit dem vorliegenden Raumentwicklungskonzept einen ersten grossen Meilenstein auf. Denn das REK, wie es abgekürzt heisst, zeigt definierte Absichten und Ziele für die räumliche Entwicklung von Cham und dient als Grundlage für weitere Planungsmittel. Das REK klärt somit wichtige strategische Fragen wie z. B.: Wie können wir uns unsere Identität trotz einer regen Bautätigkeit bewahren? Welche ortsbau-lichen Werte sind zu schützen, und wo sind Kurskorrekturen erwünscht? Wie und wo werden wir uns auch künftig sicher und ungehindert in Cham fortbewegen?

Obwohl das REK ein Instrument für Fachpersonen ist, war es dem Gemeinderat von Anfang an ein grosses Anliegen, das Raumentwicklungskonzept gemeinsam mit der Bevölkerung zu erarbeiten. Denn die räumliche Entwicklung definiert das künftige Lebensumfeld der gut

17'000 hier wohnhaften Menschen. Im Rahmen verschiedener Mitwirkungsmöglichkeiten konnte die Chamer Bevölkerung ihre Anliegen und Ideen für «Cham 2040» einbringen und sich zum Entwurf des Raumentwicklungskonzepts äussern. In enger Zusammenarbeit mit der Raumentwicklungskommission, zusammengesetzt aus Vertreterinnen und Vertretern aus den politischen Parteien und externen Fachpersonen, wurde schliesslich das hier vorliegende REK finalisiert.

Es veranschaulicht mit «3 Bildern der Zukunft» die gemeinsam erarbeitete Vision und deckt ein breites Spektrum an Themenfeldern ab, die Ihnen und uns wichtig sind. Der Gemeinderat ist überzeugt, dass wir mit diesem Raumentwicklungskonzept die Weichen in Cham gut stellen. In der jetzigen Phase sind die Inhalte nicht parzellengenau und auch nicht grundeigentümerverbindlich. Das REK dient als Grundlage für die Fachpersonen, welche nun als nächste Schritte im Rahmen der Ortsplanungsrevision Richtplan, Zonenplan und Bauordnung sowie Landschaftsentwicklungskonzept überarbeiten. Für die Umsetzung des Zielbilds bedarf es nun einer behutsamen und massgeschneiderten Übersetzung der vielschichtigen Inhalte aus dem REK.

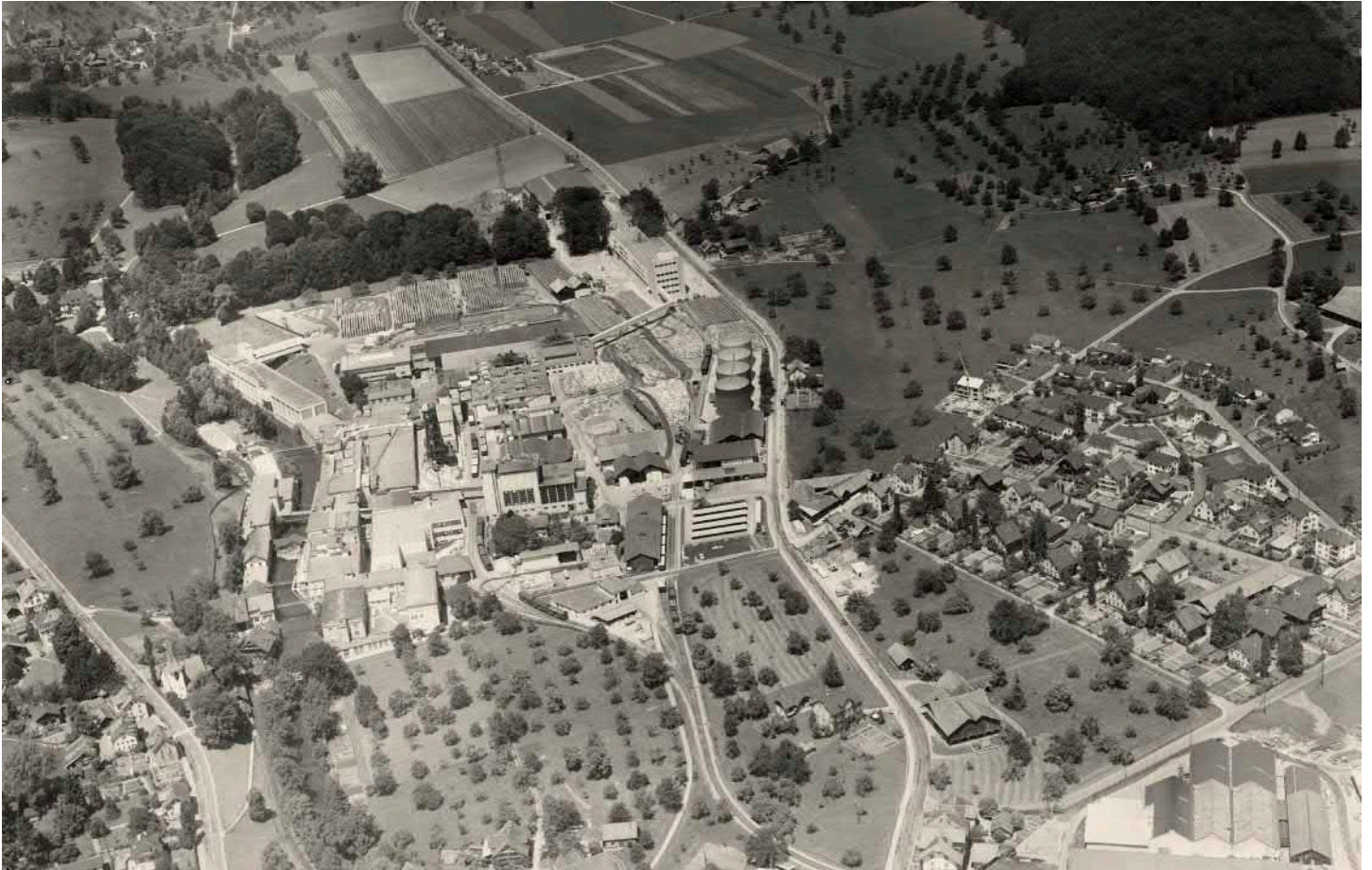
Für uns steht fest: Wer seine Ziele kennt, wird auch die richtigen Wege finden. Im Namen des gesamten Gemeinderats danken wir deshalb allen Projektmitarbeitenden der Verwaltung, dem externen Planungsteam sowie allen weiteren Mitwirkenden für die grosse geleistete Arbeit, die Gemeinde Cham in ihrer «Vision 2040» auf den Weg zu bringen. Ein grosses Dankeschön möchten wir aber insbesondere allen Chamerinnen und Chamern aussprechen, die sich im Rahmen der Mitwirkungsmöglichkeiten engagiert haben. Sie haben gemeinsam das Cham der Zukunft gedacht und die Leitplanken für eine prosperierende Entwicklung unserer schönen Gemeinde gesetzt.

Der Gemeinderat freut sich, gemeinsam mit Ihnen in die Zukunft zu schreiten und der «Vision 2040» Stück für Stück näher zu kommen.

Georges Helfenstein
Gemeindepräsident

Rolf Ineichen
Gemeinderat, Vorsteher Planung und Hochbau

Rückblick



Luftaufnahme von Cham, 1964 – Bild: Comet Photo / ETH-Bibliothek, Zürich.

Kleine Lesehilfe für die Bilder

Historische Bilder illustrieren die Erinnerung. Unabhängig von der kommenden Entwicklung bleibt das vielleicht verblichene Bild der Geschichte ein Orientierungspunkt und der Hintergrund für die Vision.

Bestandsbilder illustrieren die Gegenwart. Im Sinn einer wertfreien Momentaufnahme zeigen sie das, was ist. Unabhängig von persönlichem Geschmack, Wunschvorstellung oder Veränderungstendenzen zeigen sie das heutige Cham und die Grundlage für alle planerischen Schritte und Massnahmen.

Referenzbilder illustrieren die Vision. Als Hinweise auf beispielhafte Anwendungen und mögliche Lösungsvorschläge zeigen sie ein Ideenspektrum und Potenziale der Handlungsfelder.



«Hochgeflogen», Cham – Bild: Swissair Photo / ETH-Bibliothek, Zürich, ca. 1960.

9

Zusammenfassung

- Das Wichtigste in Kürze

11

Einleitung

- Ausgangslage
- Gesetzliche Rahmenbedingungen
- Zielsetzungen
- Vorgehen
- Struktur

17

Bild A CHAM ALS PERLEN- SAMMLUNG

37

Bild B CHAM ALS PARK

57

Bild C CHAM ALS NETZWERK

77

Anhang

- Mitwirkungsformate
- Grundlagenverzeichnis
- Impressum

Zusammenfassung Das Wichtigste in Kürze

Das Raumentwicklungskonzept (REK) zeigt, wie sich Cham im Jahr 2040 räumlich präsentieren soll. «3 Bilder der Zukunft» bilden zusammen die «Vision 2040» und decken ein breites Spektrum an Themenfeldern ab. Die Inhalte dieser Bilder sind aufeinander abgestimmt und ergänzen sich in ihrer Überlagerung zu einer umfassenden Absichtserklärung.

Ziel und Zweck

Das REK wurde im Gesamtkontext der Ortsplanungsrevision in einer ersten Phase erstellt. Es dient als Grundlage für die Revision von Richtplanung, Zonenplan und Bauordnung sowie Landschaftsentwicklungskonzept LEK. Es zeigt einen Zielzustand als Basis zur Formulierung von Massnahmen in den oben erwähnten weiteren Planungsmitteln. Das Raumentwicklungskonzept dient insbesondere Politik und Verwaltung im Sinne einer Richtschnur bei der Erfüllung ihrer Aufgaben.

Das REK zeigt auf, wie parallel zum absehbaren Wachstum der Gemeinde Qualitäten erhalten, gestärkt oder neu geschaffen werden können. Grosse Bedeutung misst das REK nicht nur der Innenentwicklung bei, sondern auch der Ausprägung der Ränder und der Übergänge zwischen Siedlungsgebieten, Kultur- und Naturlandschaft. Nicht zuletzt zeigt das REK auch Übergänge und Bezüge zu den Nachbargemeinden auf.

Die Inhalte des REK sind unter Berücksichtigung der Rückmeldungen,

Wünsche und Inputs der Bevölkerung entstanden, welche im Rahmen von verschiedenen Mitwirkungsverfahren erfragt und im Anschluss verarbeitet wurden.

Wichtige Rahmenbedingungen

Das REK behandelt die Themen der Planung und Entwicklung ausschliesslich aus einer gesamträumlichen Sicht. Weitere Fragestellungen wie beispielsweise Schulraumplanung oder Förderung von preisgünstigem Wohnungsbau sind in separaten Gefässen zu bearbeiten.

Das REK richtet sich in sämtlichen Belangen nach übergeordnetem Recht. Bereits bekannte oder absehbare Projekte wurden wo möglich integriert. Dabei gilt insbesondere:

Es besteht keine Absicht, neues Bauland für Siedlungen einzuzonen.

Der öffentliche Verkehr in Cham wird künftig in verschiedener Hinsicht optimiert. Teil davon sind bereits bekannte oder absehbare Ausbaupläne der SBB (Bahn 2035) und der Verkehrsbetriebe.

Das Bauprojekt für die Umfahrungsstrasse Cham–Hünenberg (UCH) ist rechtskräftig bewilligt. Der Baustart ist geplant für 2023 und beinhaltet nebst der eigentlichen Strasse auch umfangreiche flankierende Massnahmen im Zentrum von Cham. Das Raumentwicklungskonzept formuliert darüber hinaus die beabsichtigten Qualitäten entlang der Hauptachsen, welche unabhängig von einer künftigen Umfahrungsstrasse gültig sind.

Aufbau

Das Raumentwicklungskonzept REK besteht aus drei Plänen analog den «3 Bildern der Zukunft» sowie dem vorliegenden Handbuch, in welchem die Inhalte der Pläne genauer erläutert und Beispiele für eine Realisierung des Ziels gezeigt werden.

Die «3 Bilder der Zukunft» als Vision Cham 2040:

Cham als Perlensammlung

Das Bild «Cham als Perlensammlung» beschreibt die Absicht, die identitätsstiftende Vielfalt zu erhalten, die atmosphärischen Qualitäten zu stärken und gewachsene Strukturen in Cham weiterzuschreiben.

Die vielfältige Siedlungsstruktur mit individuellen räumlichen Qualitäten ist wichtig für die Identifikation der Chamerinnen und Chamer mit ihrer

Gemeinde. Attraktive gemeinschaftliche und öffentliche Begegnungsräume finden sich sowohl in den Quartieren als auch im Zentrumsgebiet.

Cham als Park

Das Bild «Cham als Park» beschreibt die Absicht, Cham als zusammenhängende und durchgrünte Gemeinde erlebbar zu machen. Es skizziert ein funktionierendes Miteinander der verschiedenen Raumansprüche für Wohnen und Arbeiten, Freizeit und Erholung, landwirtschaftliche Produktion und Natur.

Die gut gestalteten, begrünten Freiräume zeigen sich als verbindendes Element zwischen den Gebäuden, innerhalb der Quartiere und über die Ortsteile hinweg.

Cham als Netzwerk

Das Bild «Cham als Netzwerk» beschreibt die Absicht, Cham mit seinen inneren Strukturen und Verbindungen nach aussen als vielschichtiges und robustes Konstrukt für Zusammenhalt und Erreichbarkeit weiterzuentwickeln.

Aufenthaltsfreundlich gestaltete Strassen, Wege und Plätze schaffen ein Netzwerk der Begegnung und die Grundlage für ein aktives Zusammenleben.

Ausgangslage

Gesamtschau als Grundlage für die Revision der Ortsplanung

Seit der letzten Ortsplanungsrevision 2007 sind 15 Jahre vergangen. Es ist daher Zeit, die gemeindlichen Planungsinstrumente (Zonenplan, Bauordnung, Richtpläne etc.) ganzheitlich zu überprüfen, mit den geänderten raumplanerischen Vorgaben von Bund und Kanton abzustimmen und an veränderte Gegebenheiten anzupassen. Im Frühjahr 2019 wurde der Planungsprozess zur Revision der Ortsplanung gestartet, welcher sich in zwei Phasen gliedert. In der ersten Phase wird ein Raumentwicklungskonzept erarbeitet. Diese ortsbauliche Gesamtschau besitzt den Charakter einer Vision respektive eines Zielbilds. Sie ist die Basis und der Wegbereiter für die nachfolgende Phase 2, in der die weiteren kommunalen Planungsinstrumente auf dieses Zielbild ausgerichtet und entsprechend neu justiert werden.

Stellenwert des Raum- entwicklungskonzepts (REK)

Das REK ist als Absichtserklärung zu verstehen, wie sich die Gemeinde Cham entwickeln soll. Die Inhalte sind nicht parzellengenau, nicht grundeigentümerverbindlich, und es werden keine konkreten Massnahmen formuliert. Für die Umsetzung der Vision bedarf es in der kommenden Phase der Ortsplanungsrevision einer Übersetzung in weitere, grundeigentümerverbindliche oder massnahmenorientierte Planungsmittel.

Fokus auf die Innenentwicklung

Die meisten Areale, die noch im Jahr 2007 unbebaut waren oder auf denen sich eine grössere Umstrukturierung abzeichnete, sind in der Zwischenzeit (neu) überbaut oder deren Planung ist weit fortgeschritten. Einzonungen für neue Siedlungen sind im Rahmen der anstehenden Ortsplanungsrevision praktisch keine möglich. Kernthema der künftigen Gemeindeentwicklung ist demzufolge die Sicherstellung einer qualitätsvollen Erneuerung resp. eines qualitätsvollen Wachstums innerhalb der bestehenden Siedlungsgrenzen. Diese Aufgabe ist weitaus anspruchsvoller als das Bauen auf der grünen Wiese.

Hohe Standortqualität

Cham ist eine attraktive Wohn- und Arbeitsgemeinde mit herausragenden Naherholungsmöglichkeiten und einem intakten Vereinsleben. Das Gemeindegebiet ist sehr gut erschlossen und hervorragend in den Metropolitanraum mit den beiden Hauptzentren Zürich und Luzern eingebunden. Die rege Bautätigkeit seit der letzten Ortsplanungsrevision 2007 ist Ausdruck einer hohen Standortqualität, verbunden mit der attraktiven Steuerpolitik im Kanton Zug und der damit einhergehenden überdurchschnittlichen Nachfrage nach Nutzflächen, insbesondere für Wohnen.

Wechselwirkung zwischen Wachstum und Erreichbarkeit

Entsprechend der grossen Bautätigkeit stieg die Bevölkerungszahl von gut 15'000 (Ende 2009) auf über 17'000 Personen (Ende 2019). Auf dem Gemeindegebiet konnten auch neue Betriebe angesiedelt werden, und die Beschäftigtenzahl ist auf rund 10'000 Personen angestiegen. Somit halten sich innerhalb eines Werktags bis zu rund 27'000 Personen in Cham auf. Dies führt zu beträchtlichen Personenbewegungen und in den Spitzenzeiten zu einer ausgelasteten Verkehrsinfrastruktur auf dem Gemeindegebiet. Die projektierte Umfahrung Cham–Hünenberg (UCH), ergänzt durch den geplanten Ausbau des öffentlichen Verkehrs sowie der Fuss- und Veloverkehrsinfrastruktur, ist die Basis dafür, dass die gute Erreichbarkeit von Cham auch künftig erhalten bzw. verbessert werden kann.

Zukunftstaugliche Entwicklung

Nicht zuletzt wird mit dem REK ein Rahmen geschaffen für eine Entwicklung mit Blick auf die Zukunft und sich verändernde Bedingungen. Von besonderer Bedeutung sind dabei der gesellschaftliche Wandel (Stichworte Altersstruktur, Arbeitsformen, Kommunikation) und der Klimawandel (Stichworte Ressourcen, Hitze, Trockenheit). Die Überlegungen im REK zielen darauf ab, den bereits bekannten Herausforderungen aktiv zu begegnen und eine Grundlage zu schaffen, auch für künftige Veränderungen bereit zu sein.

Gesetzliche Rahmenbedingungen

Die Planungen der Gemeinde stützen sich zwingendermassen ab auf übergeordnete Planungsinstrumente von Bund und Kanton. Die wichtigsten davon werden im Folgenden zusammengefasst, eine umfassendere Übersicht befindet sich im Anhang.

Inventar schützenswerter Ortsbilder der Schweiz (ISOS)

Verschiedene Ortsteile der Gemeinde Cham sind im Inventar schützenswerter Ortsbilder der Schweiz (ISOS) mit teilweise höchsten Schutzzielel verzeichnet. Besonders hervorzuheben sind dabei weite Teile vom historischen Zentrum von Cham, die Klosteranlage Frauenthal und der Weiler Niederwil, aber auch die einstigen Industrieanlagen in der Lorzenweid und die weitläufige Kulturlandschaft mit Einzelgehöften. So verweist das ISOS ebenso auf den vielseitigen Charakter der Gemeinde und auf den hohen Wert der vorhandenen Bausubstanz.

Raumplanungsgesetz (RPG)

Das neue Raumplanungsgesetz (RPG) verpflichtet die Gemeinden, das Bauland haushälterisch zu nutzen und die vorhandenen Nutzungspotenziale innerhalb der rechtskräftig ausgeschiedenen Bauzonen konsequent auszuschöpfen.

Kantonaler Richtplan

Der Kanton Zug hat im Richtplan (gestützt auf die übergeordnete Vorgabe des Bundes) die Grundsätze zur «Siedlungsentwicklung nach innen» definiert. Dieser unterscheidet über das gesamte Kantonsgebiet vier Raumtypen. Ein grosser Teil des Siedlungsgebiets der Gemeinde Cham, namentlich der Bereich südlich der Autobahn, ist dem Raumtyp «Stadtlandschaft» zugewiesen. In diesem gemeindeübergreifenden, urbaneren Raum sollen 85 % des kantonalen Bevölkerungs- und Beschäftigungswachstums stattfinden.

Es werden namentlich folgende Ziele verfolgt: Die räumliche Entwicklung findet im bestehenden Siedlungsgebiet statt, und die Verdichtung

innerhalb der Bauzone genügt hohen Qualitätsansprüchen. Insbesondere die räumliche Qualität der öffentlichen Freiräume und der Siedlungsumgebungen ist hoch. Mehr Natur in den Siedlungen steigert die Lebensqualität und minimiert den Erholungsdruck auf die Landwirtschaftszonen.

Die Ortsteile Hagendorn, Rumentikon, Friesencham, Lindencham, Niederwil, Oberwil, Islikon und Bibersee sind gemäss der kantonalen Terminologie dem Raumtyp «Kulturlandschaft» zugewiesen. Hier soll ein zurückhaltendes Bevölkerungs- und Beschäftigungswachstum stattfinden. Die Ortsteile in der Kulturlandschaft sollen sich im Bestand weiterentwickeln.

Kantonales Planungs- und Baugesetz (PBG)

Seit dem 1. Januar 2020 ist das neue kantonale Planungs- und Baugesetz (PBG) in Kraft. Die Planungsinstrumente der Gemeinde Cham sind auf die Vorgaben daraus abzustimmen. Speziell hervorzuheben ist, dass grundsätzlich keine Landwirtschaftsflächen mehr eingezont und einer Bauzone zugewiesen werden. Davon ausgenommen sind Flächen, die zur Erfüllung einer öffentlichen Aufgabe erforderlich sind (z. B. Schulraumerweiterungen oder Erholungszone). Zudem besteht mit dem neuen Instrument des «einfachen Bebauungsplans» unter Einhalten gewisser Bedingungen auf dem gesamten Gemeindegebiet die Möglichkeit einer baulichen Verdichtung um 20 % gegenüber dem Nutzungsmass im Zonenplan.

Zielsetzungen

Folgende übergeordnete Zielsetzungen gelten für die Ortsplanungsrevision insgesamt und damit auch für das Raumentwicklungskonzept im Speziellen:

Identität:

Cham bleibt Heimat für alle Generationen. Die räumliche Identität wird bewahrt, gepflegt und weiterentwickelt.

Die Vielfalt von Cham und die unterschiedlichen Charaktere der Ortsteile bleiben erhalten. Dazu

gilt es, in den vorhandenen Siedlungsstrukturen umsichtig weiterzubauen. Die Siedlungserneuerung und Nachverdichtung erfordert ein hohes Mass an Feingefühl für die Abmessungen, die Setzung, die Gliederung und den architektonischen Ausdruck der Gebäude im gebauten Kontext. Bereits das städtebauliche und architektonische Leitbild definiert dazu zahlreiche Grundsätze, die weiterhin Richtschnur der Gemeindeentwicklung sind und durch die gesamt-räumlichen Betrachtungen im REK ergänzt werden. Schritt für Schritt soll so die vielerorts bereits hohe räumliche Qualität der Gemeinde Cham gesteigert werden.

Wachstum:

Die Ortsplanung lässt die Gemeinde schrittweise mit Qualität wachsen.

Das Papieri-Areal ist ein Fokusgebiet der künftigen Gemeindeentwicklung. Mit der Umnutzung und Neubebauung wird bis ca. 2040 neuer Wohnraum für rund 1'800 bis 2'400 Personen entstehen, und es werden ca. 900–1'200 neue Arbeitsplätze geschaffen. Das vom Kanton prognostizierte Bevölkerungswachstum wird mit diesem Grossprojekt bereits erreicht. Die Ortsplanung wird deshalb nicht auf Leistung und Wachstum ausgerichtet, sondern auf die Attraktivität des Ortes. Dementsprechend werden im REK die Grundsätze für eine qualitätsorientierte Siedlungsentwicklung definiert, die den örtlichen Besonderheiten der verschiedenen Ortsteile von Cham Rechnung tragen und von der Bevölkerung getragen werden.

Zentren:

Eine achtsame Siedlungsentwicklung nach innen ermöglicht vielfältige Zentren mit belebten und einladenden Freiräumen.

Weiteres Wachstum innerhalb derselben Siedlungsfläche bringt potenziell auch mehr Konsumentinnen und Konsumenten nach Cham. Damit bietet sich auch die Chance, dass sich vermehrt Dienstleistungen oder andere Zentrumsnutzungen ansiedeln, welche vielfältigen Bedürfnissen gerecht werden. Eine hohe räumliche Qualität mit attraktiven Plätzen, Grünflächen und Strassenräumen bietet den Rahmen für Boulevardgastronomie, Einkaufsbummel und Begegnungen. Diese räumlichen Grundsätze werden im REK verankert.

Mobilität:

Ein feinmaschiges Wegnetz und kurze, attraktive Wege führen zu einer effizienten Mobilität.

Die Erhöhung der Personendichte setzt flächeneffiziente Mobilitätsformen voraus. Cham entwickelt sich insbesondere im Zentrum, aber auch in den Quartieren in Richtung einer sanften Mobilität. Der Fuss- und Veloverkehr gewinnt an Bedeutung. Die Umfahrung Cham–Hünenberg (UCH) bildet den Grundstein zur verkehrlichen Entlastung des Zentrums. Dazu sind die Flächen, die heute grossmehrheitlich vom motorisierten Verkehr beansprucht werden, neu zu konzipieren, die Verbindungen mit Fokus auf eine hohe räumliche Qualität zu optimieren und Verbindungslücken zu schliessen. Im REK werden die Grundsätze zur Ausgestaltung und Funktion dieser Netze definiert.

Wohnen und Arbeiten:

Ein vielfältiges, bezahlbares Wohnungsangebot mit aufenthaltsfreundlichem Umfeld bleibt erhalten und wird weiterentwickelt. Zukunftsweisende Rahmenbedingungen schaffen innovative Arbeitsplätze.

Die rege Bautätigkeit und die steigende Nachfrage nach Wohnungen und Gewerbeflächen liessen die Boden- und Mietpreise in den vergangenen Jahren auch in Cham steigen. Die künftige Raumentwicklung soll soweit möglich dazu beitragen, dass Cham auch künftig für verschiedenste Bevölkerungsgruppen und Gewerbebranchen attraktiv und erschwinglich bleibt. Obschon das Anliegen nur schwierig direkt in den Plänen verortet werden kann, zeigt das REK Potenziale auf, die in den Arbeits-, Misch- und Wohnquartieren hinsichtlich ihrer räumlichen Qualität ausgeschöpft werden können. Damit kann eine Ausgangslage für die Förderung von preisgünstigem Wohnen geschaffen werden. Die Arbeitsplatzgebiete werden in ihrer Funktion gestärkt und besser an das restliche Chamer Siedlungsgebiet angebunden.

Freiräume/Freizeit:

Hochwertige Räume für die Freizeit werden ausgebaut. Eine gute Infrastruktur dient allen Bevölkerungsschichten.

Mit gut gestalteten Freiräumen kann ein Ausgleich zum gebauten Umfeld geschaffen und Bewegung sowie und Begegnung gefördert werden. Cham zeichnet sich bereits heute durch seine hervorragenden Naherholungsräume aus. Mit dem weiteren Wachstum werden sich Ansprüche an diese Räume und die Nutzungsintensität darin verändern. Die Grünräume leisten einen wesentlichen Beitrag zur Bewältigung der sich abzeichnenden neuen klimatischen Bedingungen. Die Raumentwicklung in Cham soll sich an diesen Veränderungen vorausschauend orientieren. Das REK formuliert wichtige Grundsätze zur Freiraumgestaltung und definiert Schwerpunktgebiete für die Freizeitnutzung.

Landschaft:
Der Landschaft als Lebens-, Produktions- und Erholungsraum wird Sorge getragen. Ihre Funktion als natürliche Lebensgrundlage wird gestärkt.

Die landwirtschaftliche Geschichte verschmilzt in Cham mit der industriellen, Bauernbetriebe stehen in unmittelbarer Nähe zu urbanen Zentren. So entstand ein spannendes und charakteristisches Nebeneinander von Natur-, Kultur- und Siedlungslandschaft. Diese gut funktionierende Koexistenz ist mitverantwortlich für die hohe Lebensqualität in Cham, soll erhalten und sorgfältig weiterentwickelt werden. Die Naturwerte innerhalb und ausserhalb des Siedlungsgebietes werden gefördert und gestärkt, was sich auch im 2020 beschlossenen Massnahmenplan Biodiversität der Gemeinde widerspiegelt. Das REK formuliert die Förderung des Grünraums als Leitidee und zeigt für die verschiedenen Landschaftsteile Funktionsschwerpunkte auf. Es wird grosser Wert darauf gelegt, alle Aspekte der Ökologie in die Landschaftsentwicklung inner- und ausserhalb der Siedlungen zu integrieren.

Vorgehen

Mitwirkungsprozess

Die Bevölkerung von Cham hat sich an der Entstehung des REK aktiv beteiligt. Sowohl die Inhalte als auch die Form wurden an zahlreichen Anlässen und in verschiedenen Formaten gemeinsam erarbeitet und gespiegelt. Die detaillierte Zusammenfassung des Mitwirkungsprozesses findet sich im Anhang.

Politische Verankerung

Das REK wurde in enger Zusammenarbeit mit der Raumentwicklungskommission erarbeitet. Die Kommission setzte sich zusammen aus Vertreterinnen und Vertretern der Chamer Parteien resp. der verschiedenen ordentlichen Chamer Kommissionen und wurde ergänzt durch externe Fachpersonen. Im Rahmen der öffentlichen Vernehmlassung erhielten zudem auch Parteien, Verbände und Interessengruppen die Möglichkeit, zum Entwurf des Raumentwicklungskonzepts Stellung zu nehmen. Alle Eingaben wurden sorgfältig geprüft und ggf. im REK berücksichtigt.

Entwurfsprozess

Das Raumentwicklungskonzept baut massgebend auf den zahlreichen wertvollen Inputs aus den Mitwirkungsformaten auf. Gleichzeitig greift die Arbeit zurück auf vorhandene Dokumente wie beispielsweise die zwischen 2003 und 2005 entstandenen Quartierbeschriebe oder das Landschaftsentwicklungskonzept (LEK). Daraus geschöpft werden wertvolle Inhalte, die bereits früher festgehalten wurden und auch für die Zukunft gesichert werden sollen.

Mit dem Blick von aussen wurden die Themen und Ideen durch das Planungsteam reflektiert und verortet, schrittweise übersetzt in Denkansätze und Strategien sowie zu den «3 Bildern der Zukunft» verdichtet. In dialogischem Austausch mit der Verwaltung und den Fachexperten wurde das Produkt an den Gegebenheiten gemessen und in den planerischen Kontext der Gegenwart gestellt.

Struktur

Interdisziplinärer Ansatz mit drei Bildern

Das REK gliedert sich nicht nach den «klassischen Planungsdisziplinen» Verkehr, Siedlung und Freiraum, sondern verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz. Die drei Disziplinen verschmelzen ineinander und ermöglichen so die vertiefte Auseinandersetzung mit Qualitäten. Insbesondere bei komplexen und qualitätsorientierten Fragestellungen stossen klassische Aufgliederungen nach Disziplinen an ihre Grenzen – eine Diskussion über Strassenräume und ihre Qualitäten kann bspw. nicht ungeachtet der angrenzenden Bebauung und der Freiraumgestaltung erfolgen. Das REK formuliert deshalb «3 Bilder der Zukunft» (Cham als Perlensammlung, Cham als Park, Cham als Netzwerk), welche sich jeweils unterschiedlichen Schwerpunkten widmen, aber disziplinäre Überschneidungen zulassen. Dies bietet insbesondere auch Raum für die Darstellung der sozialräumlichen Aspekte.

Verschmelzung der Bilder zur Vision

Jedes der drei Bilder der Zukunft ist als Teildarstellung der Vision zu lesen. Die Bilder ergänzen sich gegenseitig, verdichten und klären sich in ihrer Überlagerung und ergeben zusammen die Vision. Aufgegliedert in sogenannte «Handlungsfelder» werden für jedes Bild sowohl Elemente gezeigt, die bereits heute bestehen, als auch solche, die sich erst schrittweise entwickeln müssen. Das REK vermittelt eine inhaltliche Absicht und ist nicht zu verwechseln mit einem Zonenplan, der die baulichen und nutzungsbezogenen Bedingungen jeder einzelnen Parzelle zuordnet.

Vorliegendes Produkt

Das REK besteht aus einem Handbuch und drei Plakaten. Für jedes der drei Bilder der Zukunft besteht ein grossformatiger Plan, auf welchem die jeweiligen Handlungsfelder im Gemeindegebiet von Cham ungefähr verortet sind. Die Legende zeigt jeweils eine Übersicht über die Handlungsfelder pro Bild und beinhaltet kurze Erläuterungen dazu. Im Handbuch finden sich

zu jedem Handlungsfeld ausführlichere Erläuterungen und Beispielbilder. Die Beispielbilder pro Handlungsfeld zeigen einerseits einen bestehenden Ort in Cham, der mit dem Handlungsfeld korrespondiert, andererseits Referenzbilder zu möglichen Massnahmen. Die Ausführungen zu den Handlungsfeldern sind als Ideenskizze zu verstehen und nicht abschliessend.

CHAM ALS PERLEN- SAMM- LUNG

Siedlungen mit unterschiedlichem Charakter in ihrer Identität stärken.

Bild A

Zusammenfassung

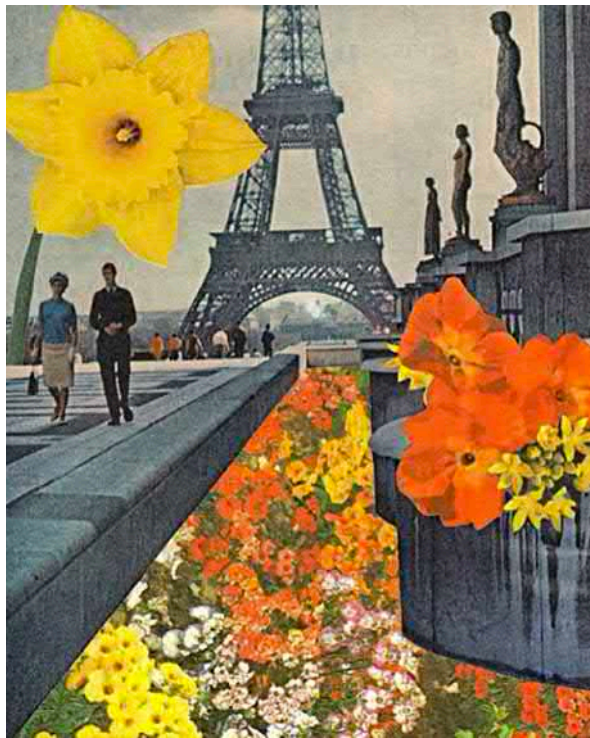
Das Bild «Cham als Perlensammlung» beschreibt Cham als Ort mit identitätsstiftender Vielfalt, starken atmosphärischen Qualitäten und unverkennbaren, gewachsenen Strukturen.

Die wichtigsten Eckwerte sind:

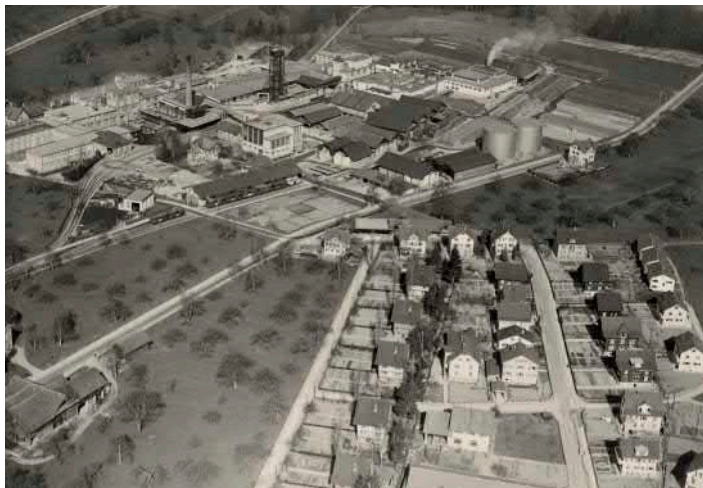
- ▶ Cham besitzt eine sehr vielfältige Siedlungsstruktur. Gleich einer Perlensammlung finden sich in grosser Nähe Gebiete unterschiedlicher baulicher Typologien, Massstäbe und Dichten. Diese Vielseitigkeit und das Zusammenspiel prägen den Ort auch in Zukunft.
- ▶ Die individuellen räumlichen Qualitäten sind für Cham typisch und wichtig für die Identifikation der Chamerinnen und Chamer mit ihrer Gemeinde. Ihre Funktion wird erhalten und mit Sorgfalt weiterentwickelt. Das räumliche Potenzial wird ausgeschöpft.
- ▶ In den Gebieten mit historischem Wert oder mit Versorgungsfunktion geniesst der öffentlich zugängliche Aussenraum einen besonderen Stellenwert. Es wird darauf geachtet, dass die angrenzenden Gebäude den räumlichen Charakter unterstützen.
- ▶ Mit der Siedlungsentwicklung nach innen gewinnen Freiräume oder andere öffentlich zugängliche Orte als Begegnungsraum an Bedeutung. Die Siedlungserneuerung bietet die Chance, die gemeinschaftlichen und öffentlichen Begegnungsräume zu stärken.
- ▶ Die einzelnen Quartiere bilden das unmittelbare Lebensumfeld der Chamerinnen und Chamer. Sie werden rücksichtsvoll und umsichtig weitergebaut, vorhandene Qualitäten werden erhalten und gestärkt.

Bild A Übersichtsplan

Gewachsene Strukturen



«Paris in Bloom», Karen Lynch.



Papierfabrik, Cham, Comet Photo AG / ETH-Bibliothek Zürich, ca. 1964.

A I Handlungsfeld Identitätsträger

- A I.1 Funktionelle Zentren
- A I.2 Historische Zentren
- A I.3 Einzelobjekte in der Kulturlandschaft

A II Handlungsfeld Siedlungsgebiete

- A II.1 Bebauungsstrukturen
 - A II.1.1 Konglomerate
 - A II.1.2 Gebäudegruppen

A III Handlungsfeld Orte der Begegnung

- ★ ★ A III.1 Plätze und öff. Räume (bestehend / neu)
- A III.2 Institutionen und öffentliche Gebäude (ohne Verortung im Plan)

Information

- Technische Areale
- Gewässerraum
- Zäsuren
- Bahn
- Autobahn
- UCH – Umfahrung Cham–Hünenberg

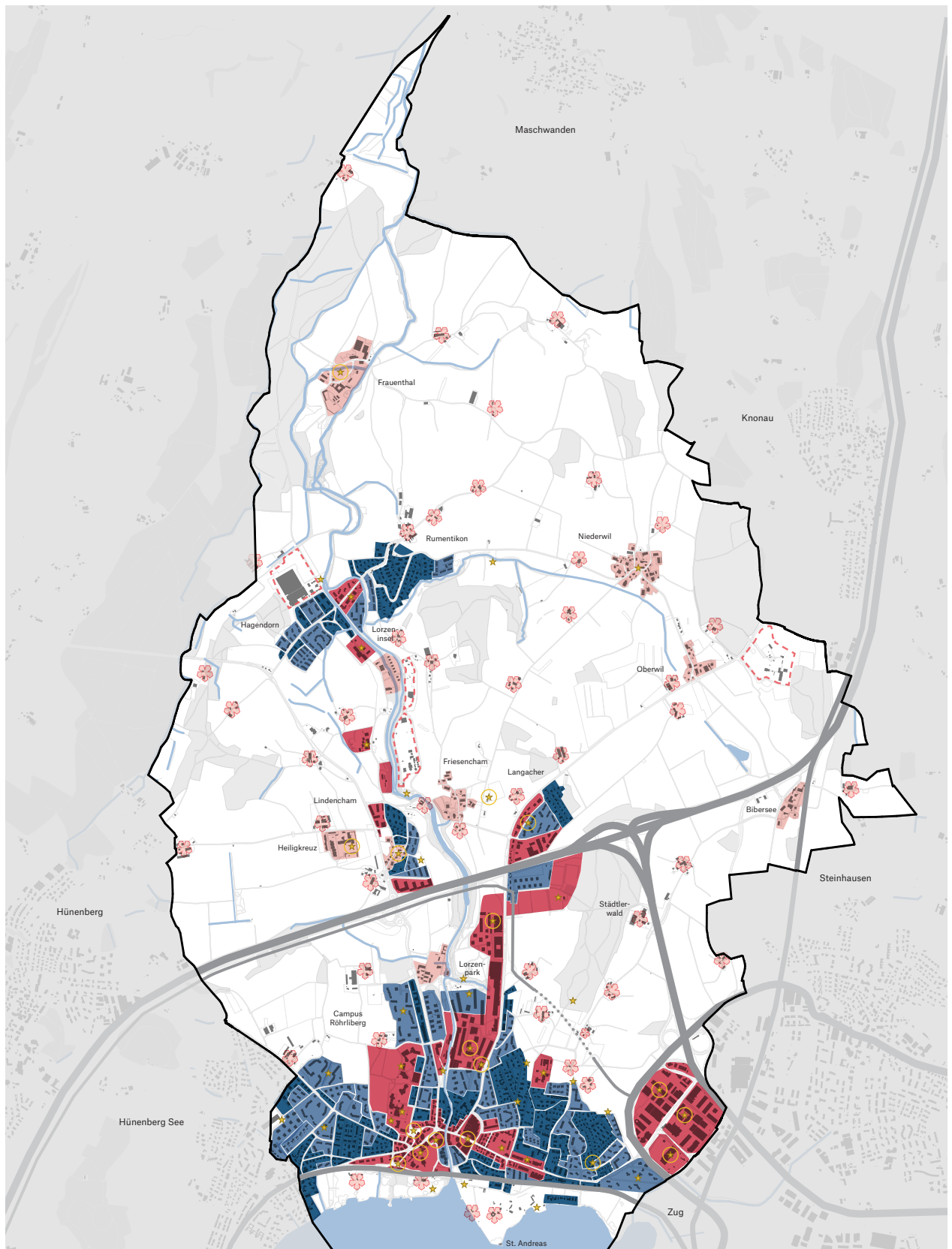


Bild A

Handlungsfeld

Identitätsträger

Die gebaute Struktur von Cham ist über die Jahrhunderte gewachsen. Sie besteht aus einer Mischung von Einzelgehöften, Baugruppen, Weilern, geschichtsträchtigen Fabrikarealen und Einzelbauten, aber auch aus zahlreichen Gesamtüberbauungen und Einfamilienhausquartieren neueren Datums.

Innerhalb der vielfältigen Struktur bestehen Ortsteile, die das Gesamtbild besonders stark prägen und als Identitätsträger von grosser Bedeutung sind – sowohl für die Bevölkerung als auch für die Aussenwahrnehmung.

Ein sorgfältiger Umgang mit dem Bestand und eine auf die ortsspezifischen Gegebenheiten ausgerichtete bauliche Entwicklung sind die Bausteine für das künftige Siedlungsbild von Cham, das sich zu einer «Perlensammlung» zusammenfügt.

- Die funktionellen Zentren zeichnen sich aus als Orte mit grosser öffentlicher Aktivität und sozialer Interaktion. Sie basieren teilweise auf historischen Zentren, sind aber oft auch erst in jüngerer Zeit gewachsen. Obschon sie sich untereinander deutlich unterscheiden, sind sie doch verwandt hinsichtlich des Bezugs der Bauten zum Zwischenraum und zu den Strassen, der Nutzungsintensität und der spezifischen Funktion im Siedlungsgebiet.
- Die historischen Zentren haben ihre einstige Funktion als funktionelle Zentren weitgehend eingebüsst, bleiben aber aufgrund des wertvollen Baubestands und der atmosphärischen Qualität von grosser Bedeutung.
- Die Einzelobjekte in der Kulturlandschaft sind als frei stehende Baugruppen und als Zeugen der Baugeschichte gut sicht- und erlebbar. Obschon überwiegend private Liegenschaften, sind sie durch ihre Gesamtwirkung massgebend an der öffentlichen Wahrnehmung und am Bild von Cham beteiligt.

Bestandesaufnahme



Duggelistrasse, Cham – Bild: Ana Marija Pinto, 2019.

Glossar

- **Identität:**
Echtheit einer Person oder Sache; völlige Übereinstimmung mit dem, was sie ist oder als was sie bezeichnet wird.
- **Öffentlich:**
das Öffentlichsein; das Zugelassensein für die Öffentlichkeit.
- **Ziel:**
Punkt, Ort, bis zu dem jemand kommen will, den jemand erreichen will.

Oben stehende Wörtersammlung aus
Duden online, www.duden.de



Kirchenplatz, Cham – Bild: Futurafrosch, 2019.

A I.1

Funktionelle Zentren

Was?

- Funktionelle Zentren sind Bereiche mit übergeordneter Bedeutung für Einwohnerinnen und Einwohner sowie Arbeitnehmende aller Gesellschaftsgruppen, für Besucherinnen und Besucher sowie Konsumentinnen und Konsumenten.
- Es handelt sich in der Regel um gemischte Nutzungen mit breiten Angeboten. Die Gebiete eignen sich überwiegend als Standorte für Arbeitsplätze verschiedener Art und dienen teilweise auch dem Wohnen.

Wie (Potenzial)?

- Als öffentliche, urbane Orte stärken und zueinander in Beziehung setzen.
- Publikumsorientierte Nutzungen, kommerzielle Angebot sowie Standorte für Arbeitsplätze aller Art sind gezielt zu fördern.
- Besondere Rücksicht auf Ortsbildschutzgebiete (ISOS) nehmen.
- Der öffentliche Raum geht von Fassade zu Fassade, bei den Erdgeschossnutzungen sind publikumswirksame Nutzungen erwünscht. Wohnen nur in den Obergeschossen oder als Hochparterre an bestimmten Stellen.

sen oder als Hochparterre an bestimmten Stellen.

- Hochwertige, differenzierte, robuste Architektursprache (Aussenwirkung) mit repräsentativem Charakter.
- Platzartig gestaltete Freiräume (eher urbane Flächen). Möglichkeit der Aneignung durch verschiedene Zielgruppen (Treffpunkte). Keine monofunktionalen Flächen.
- Flexible Nutzungen, temporäre Architekturen sowie Um- und Zwischennutzung von Gebäuden und Zwischenräumen wirken aktiv an einer Belebung mit.

Wo?

- Gebiete mit durchmischter Nutzung und der Bedeutung als Zielort für eine breite Bevölkerungsgruppe.
- Namentlich zu nennen sind der historische Kern von Cham Dorf, das Papieri-Areal und die Städtler Allmend.
- Beim Gebiet um den Bahnhof besteht aufgrund des Bahnausbaus 2035 ein besonders grosses Potenzial für den Ausbau als funktionelles Zentrum.

Bestandesaufnahme



Städtler Allmend, Cham – Bild: Futurafrosch, 2020.

Referenzen



Z. B. publikumsorientierte Erdgeschosse.
Kalkbreite, Zürich – Müller Sigrist Architekten.



Z. B. Aktivierung/Umnutzung von Gewerbe
Centre Pompidou, Brüssel – Sergison Bates, EM2N, Noa.

A I.2

Historische Zentren

Was?

- Ehemalige Dorfkerne und Gebiete mit einem starken historischen Bezugspunkt.
- Orte mit Treffpunktcharakter und der räumlichen Qualität einer gewachsenen Struktur.

Wie (Potenzial)?

- Als Ortskerne ausserhalb des Siedlungsschwerpunkts und gut erhaltene Spuren der vielschichtigen Geschichte bewahren und sanft weiterentwickeln.
- Gebiete sind in Bezug auf ihre bauliche und freiräumliche Struktur weitgehend zu erhalten. Die Weiterentwicklung dieser Zentren als lebendige Orte ist jedoch zu ermöglichen.
- Bauvorhaben in der Nähe gilt ein besonderes Augenmerk. Bauliche Veränderungen haben dem Charakter dieser wichtigen Orte zu entsprechen.

Wo?

- Frauental, Heiligkreuz, Hammergut, Lorzenweid, Kern von Lindencham, Friesencham, Niederwil, Oberwil, Bibersee.
- In Cham Dorf und teilweise in Hagendorn überlagern sich die Bedeutung der historischen Zentren und die heutige Bedeutung als funktionales Zentrum. Damit wird die historische Bedeutung nicht gemindert, wohl aber auf zusätzliche Herausforderungen und Interessenkonflikte hingewiesen.

Bestandesaufnahme



Niederwil, Cham – Bild: Beatrice Isenegger Architektur.

Referenzen



Z. B. Neubauten mit Volumenerhalt.
Wohnhaus, Seewadel – Schmid Schärer Architekten.



Z. B. zeitgenössische Interpretation der Strukturen.
Kleinbauernhaus, Thurgau – Stoffel Schneider Architekten.

A I.3

Einzelobjekte in der Kulturlandschaft

Was?

- Einzelobjekte in der Kulturlandschaft sind in erster Linie wichtige, kleinmassstäbliche Bezugspunkte in der Landschaft. Es handelt sich mehrheitlich um Einzelobjekte und kleine Gebäudegruppen.
- Einige besitzen einen denkmalpflegerischen Wert, worüber die entsprechenden Inventare Auskunft geben.

Wie (Potenzial)?

- Als identitätsstiftende Orte in ihrer Art als eingestreute Objekte oder Kleingruppen in der Kulturlandschaft bewahren.
- Alle Veränderungen stehen im Einklang mit der Landschaft und der unmittelbaren Nachbarschaft des baulichen Bestands. Bauvorhaben fügen sich in die bestehenden Strukturen ein.
- Besondere Orte für grossmassstäbliche, industriell geprägte Landwirtschaftsbetriebe sind keine vorgesehen. Wenn solche entstehen, müssten diese in das Siedlungsgebiet integriert werden.

- Obschon die Areale überwiegend privat sind, entfalten sie als Bestandteil der Landschaft eine hohe Aussenwirkung. Gebäude sind daher nicht nur auf ihren rein funktionalen Zweck zu reduzieren, sondern als Bestandteil des Landschaftsbilds zu betrachten.

Wo?

- Dezentral, über das gesamte Gemeindegebiet, eingestreut in die Kulturlandschaft.

Bestandesaufnahme



Duggelistrasse, Cham – Bild: Ana Marija Pinto, 2019.

Referenzen



Z. B. gestalterisch untergeordnete Ergänzung.
Dovecote Studio, Suffolk – Haworth Tompkins.



Z. B. Umbau mit intakter Hülle.
Scheune Münchenwiler, Bern – bernath+widmer Architekten.

Bild A

Handlungsfeld Siedlungsgebiete

Die unterschiedlichen baulichen Strukturen in den Quartieren führen zu einer inneren Vielfalt an Siedlungen mit eigenem Charme und Charakter und schaffen vielfältige Nachbarschaften. Für die Bewohnerinnen und Bewohner haben diese Nachbarschaften eine hohe Bedeutung: Sie repräsentieren das vertraute Umfeld und schaffen Identität.

Das bauliche Mosaik besitzt dabei unterschiedliche Identitäten, die es zu erhalten und zu fördern, auszubauen und zu stärken gilt. So gross die innere Vielfalt an variierenden Baustrukturen auf den ersten Blick erscheint, kann bei näherer Betrachtung die Bebauungsstruktur der Siedlungsgebiete in zwei prägende Hauptstrukturen unterteilt werden: Konglomerate und Gebäudegruppen.

- ▶ Diese einzelnen Siedlungen sollen in ihrem jeweiligen inneren Zusammenhalt gestärkt werden. So bleiben diese Einheiten eigenständig wahrnehmbar. Sie können in der Gesamtheit der Gemeinde Cham zu einer zusammengehörigen Form finden, sollen jedoch ihre individuellen Qualitäten bewahren.
- ▶ Die als Konglomerate bezeichneten Siedlungsgebiete sind geprägt durch eine hohe Privatheit. Heute überwiegend durch isolierte Einfamilienhäuser geprägt, soll die Siedlungsentwicklung und -erneuerung mit einem besseren räumlichen Zusammenhalt, verbesserter Auffindbarkeit und einprägsamen Adressen im öffentlichen Raum verbunden sein. Im Rahmen einer sanften Verdichtung kann das Raumangebot an sich verändernde Gesellschaftsstrukturen und Wohnbedürfnisse angepasst werden.
- ▶ Vielerorts bestehen bauliche Grossformen und grossmassstäbliche Siedlungen, die als zusammengehörige Nachbarschaften entstanden sind. Viele dieser Gebäudegruppen basieren auf einem einheitlichen architektonischen Entwurf und verfügen über gemeinschaftliche Freiräume. Sie unterscheiden sich jedoch bezüglich Massstäblichkeit und Erscheinungsbild.

Bestandesaufnahme



Röhrliberg, Cham – Bild: Futurafrosch, 2018.



Duggeli, Cham – Bild: Futurafrosch, 2019.

Glossar

- ▶ **Siedlung:**
Gruppe (gleichartiger, kleinerer) Wohnhäuser (mit Garten) am Stadtrand o. Ä.
- ▶ **Konglomerat:**
Gemisch (aus sehr Verschiedenartigem); Zusammenballung.
- ▶ **Privatsphäre:**
Sphäre, ganz persönlicher Bereich.
- ▶ **Gruppe:**
nach gemeinsamen Merkmalen vorgenommene Unterteilung, Klassifizierung.
- ▶ **Durchlässig:**
(von einem abgeschlossenen System o. Ä.) einen Austausch, Wechsel, Wandel o. Ä. ermöglichen.

Oben stehende Wörtersammlung aus
Duden online, www.duden.de

A II.1

Bebauungsstrukturen

Was?

- Als Bebauungsstrukturen sind alle bebauten Gemeindegebiete ausserhalb der Identitätsträger bezeichnet.
- Sie dienen überwiegend dem Wohnen, nehmen aber auch Arbeitsplätze, Infrastrukturen und Versorgungsfunktionen mit auf.
- Die Bebauungsstrukturen funktionieren als Mosaik aus zwei in ihrer Struktur und räumlichen Qualität sehr unterschiedlichen Typen. Dabei wird zwischen zwei unterschiedlichen Hauptcharakteren unterschieden: Konglomerate und Gebäudegruppen.

Wie (Potenzial)?

- Als Mosaik aus zwei Quartiertypen, die in Struktur und räumlicher Qualität sehr unterschiedlich sind, respektieren und stärken.
- Neubauten sind identitätsstiftend, zukunftsfähig und von hoher architektonischer Qualität.
- Es ist, wo immer möglich, auf flächeneffizientes Bauen zu achten.

Wo?

- Gesamtes bebautes Gemeindegebiet ausserhalb der Identitätsträger (siehe Bild A, Handlungsfeld A I).

Bestandesaufnahme



Muger, Cham – Bild: Futurafrosch, 2019.

Referenzen



Z. B. Einzelbauten mit Garten.
Wohnhaus, Küsnacht – Lux Guyer.



Z. B. Grossformen mit Freiraumbezug.
Wohnbauten Steinwiesstrasse, Zürich – EMI Architekten.

A II.1.1

Konglomerate

Unter dem Titel Konglomerate werden klein-massstäbliche Strukturen mit hoher Privatsphäre zusammengefasst. Dabei handelt es sich überwiegend um zwei- bis maximal dreigeschossige Einzelhäuser mit Privatgärten.

Obschon es sich vor allem um Privathäuser und individuelle Rückzugsorte handelt, sind die Gebiete massgeblich am übergeordneten Bild von Cham beteiligt.

Die Baustruktur ist zu respektieren und zu stärken, eine allfällige Verdichtung erfolgt zurückhaltend. Teil davon sind Freiräume mit hohem gestalterischem Wert und grossem Grünflächenanteil.

Wo immer möglich richtet sich die Adresse zur Strasse. Punktuelle Blickbezüge führen die Liegenschaften an den öffentlichen Raum und respektieren doch die Privatsphäre.



Z.B. untergeordnete Erweiterungen.
Wohnhaus Wolff, Basel – Reuter Architekten.



Z.B. nachbarschaftliche Privatheit.
Wohnhaus, Adelberg – Klumpp + Klumpp Architekten.

A II.1.2

Gebäudegruppen

Als Gebäudegruppen werden grossmassstäbliche Strukturen mit einheitlicher architektonischer Gestalt bezeichnet. Als grosse Gemeinsamkeit teilen diese Überbauungen die freiräumliche Durchlässigkeit und den hohen Durchgrünungsgrad.

Die nachbarschaftsbezogene Öffentlichkeit innerhalb der Gebäudegruppen erlaubt eine aktive Nutzung und Aneignung des Zwischenraums.

Die Strukturen erlauben eine massvolle Verdichtung, wobei das Höhe- und Dichtemass abhängig ist von der lokal vorhandenen Typologie und der Gesamtfigur.



Z.B. architektonische Verwandtschaft.
MFH Blick zum Schloss, Winterthur, Zach und Zünd / A. Schmid



Z.B. verbindende Zwischenräume.
Wohnüberbauung Widenbüel, Mönchaltorf – architekttick.

Bild A

Handlungsfeld

Orte der Begegnung

Die Förderung der sozialen Durchmischung und der unterschiedlichen Wohnformen sowie die Stärkung der identitätsstiftenden Gemeindestrukturen (z. B. Vereine, Veranstaltungen, Treffpunkte im öffentlichen Raum und auf öffentlichen Arealen) sind integrale Bestandteile eines attraktiven Lebensumfeldes.

Cham verfügt über attraktive gemeinschaftliche und öffentliche Begegnungsräume, schöpft das Potenzial aber insbesondere im Zentrumsgebiet noch nicht aus. Mit Nutzungsintensivierungen und neuen Begegnungsorten soll die direkte Umgebung an Attraktivität gewinnen. Gleichzeitig werden die Quartiere belebter und die Interaktion in der Gesellschaft erleichtert.

- ▶ In allen Quartieren sind Orte der Begegnung sicherzustellen.
- ▶ Die Orte sind gut erreichbar und auffindbar über das öffentliche Wegenetz. Sie sind stadträumlich attraktiv und quartierbezogen gestaltet und in den Kontext integriert.
- ▶ Die Orte richten sich an verschiedenste Bevölkerungsgruppen und fördern auch deren Durchmischung, sei es nach Alter, Interesse oder kulturellem Hintergrund.
- ▶ Wo möglich entstehen Synergien mit anderen Strukturen (siehe auch Bild B: Cham als Park sowie Bild C: Cham als Netzwerk).
- ▶ Die Orte haben unterschiedliche Erscheinungsformen mit formellem und informellem Charakter. Es sind Begegnungsräume und Veranstaltungsorte, grosszügige Plätze und kleine Nischen im Straßenraum, Spielplätze und Freiflächen.

Bestandesaufnahme



Neudorf, Cham – Bild: Futurafrosch, 2021.



Zugerstrasse, Cham – Bild: Futurafrosch, 2019.

Glossar

- **Begegnung:**
das Sichbegegnen;
Zusammentreffen.
- **Forum:**
Platz in altrömischen
Städten als Ort der Rechts-
pflege, der Volksversamm-
lung o. Ä.
- **Ort:**
lokalisierbarer, oft auch im
Hinblick auf seine Beschaf-
fenheit bestimmbarer
Platz (an dem sich jemand,
etwas befindet, an dem
etwas geschehen ist oder
soll).
- **Platz:**
grössere ebene Fläche
(für bestimmte Zwecke,
z. B. Veranstaltungen,
Zusammenkünfte)
- oder
- für eine Person vorgesehe-
ne Möglichkeit, an etwas
teilzunehmen, in etwas auf-
genommen zu werden.
- oder
- zur Verfügung stehender
Raum für etwas, jemanden.
- **Piazza:**
italienische Bezeichnung
für: (Markt)platz.

Oben stehende Wörtersammlung aus
Duden online, www.duden.de

A III.1

Plätze und öffentliche Räume

Was?

- Besondere Bedeutung kommt Plätzen und öffentlichen Räumen zu, die im Alltag als Treffpunkte funktionieren.
- Als Brennpunkte des gesellschaftlichen Lebens fördern sie den zwischenmenschlichen Austausch, ermöglichen informelle Kontaktnahme und nachbarschaftliche Kommunikation.
- Darauf aufbauend, stehen die Plätze und öffentlichen Räume für die Identifikation der Chamerinnen und Chamer mit ihrem unmittelbaren Umfeld.

Wie (Potenzial)?

- Das Ziel ist, dass alle Quartiere über öffentliche Orte verfügen, um sie stärker zu beleben und das Risiko der Anonymität zu mindern.
- Orte mit vielschichtigen Qualitäten sprechen die gesamte Bevölkerung an, insbesondere auch Kinder, Jugendliche und ältere Menschen.
- Bestehende Orte der Begegnung werden gestärkt oder als Treffpunkte aufgewertet.

- Darüber hinaus verzeichnet das REK Standorte und Bereiche, die sich für die Anlage neuer Plätze besonders eignen, oder an denen das Bedürfnis besteht, neue öffentliche Räume zu schaffen.
- Die Stimmung und die Aufenthaltsqualität werden geprägt durch einen schönen Baumbestand.
- Die Ausstattung ist sowohl zweckmässig als auch multifunktional nutzbar und barrierefrei.

Wo?

- Räumlich begrenzte oder/und funktional definierte Freiräume innerhalb und ausserhalb des Siedlungskörpers.
- Dazu zählen bestehende Orte wie der Kirchenplatz, verschiedene Schulhausplätze und Spielplätze, aber auch aufzuwertende Orte wie der Vorbereich zum Zentrum Neudorf oder verschiedene Quartierplätze entlang des Quartiterrückgrats (siehe Bild C, Handlungsfeld C II, «Verbindungen»).
- Dezentral, über das gesamte Gemeindegebiet, in allen Quartieren.

Bestandesaufnahme



Dorfplatz, Cham – Bild: Futurafrosch, 2021.

Referenzen



Z. B. Platzgestaltung mit Aufenthaltsqualität.
Pendes Square – Jordi Surroca Marc Mendez.



Z. B. temporäre Architektur für Veranstaltungen.
Instant City Life, Kopenhagen – vega landskab.

A III.2

Institutionen und öffentliche Gebäude

Was?

- In Ergänzung zu den Angeboten im öffentlichen Raum sind Institutionen und öffentliche Gebäude das Pendant im Innenraum.
- Orte wie Bibliotheken, Vereinslokale und Gemeinschaftszentren bieten die Gelegenheit, sich ausserhalb der privaten vier Wände und jenseits einer kommerziellen Verpflichtung zu treffen, auszutauschen oder etwas zu erleben.

Wie (Potenzial)?

- Die Zugänglichkeit und Nutzbarkeit von öffentlichen Gebäuden wie Schulhäusern, Turnhallen und Institutionen wird gefördert.
- Zu erwartenden Veränderungen der Bevölkerungsstrukturen (Alterung) und der Gewohnheiten (Wohnen und Arbeiten, Tageszeiten etc.) ist Rechnung zu tragen.
- Niederschwellige Angebote für alle Anspruchsgruppen sind von grosser Wichtigkeit.

Wo?

- Zahlreiche Orte, insbesondere Schulhäuser, Vereinslokale, kulturelle Institutionen, Jugendhäuser etc.
- Dezentral, über das gesamte Gemeindegebiet, in allen Quartieren.

Bestandesaufnahme



KubusCham, Cham – Bild: Futurafrosch, 2019.

Referenzen



Z. B. mehr als nur Fassade.
Climate Adaption Kokkedal – Schonherr Landscape



Z. B. klimasensibler Städtebau.
Invisible Borders – MAD Architects.

CHAM ALS PARK

Ein Neben- und Miteinander
von belebten Zentren und
ruhiger Natur.

Bild B

Zusammenfassung

Das Bild «Cham als Park» beschreibt Cham als zusammenhängende, durchgrünte Gemeinde. Es skizziert ein funktionierendes Miteinander der verschiedenen Raumansprüche für Wohnen und Arbeiten, Freizeit und Erholung, landwirtschaftliche Produktion und Natur.

Die wichtigsten Eckwerte sind:

- ▶ Cham besticht durch seine landschaftlich ausgezeichnete Lage und das Angebot an Natur- und Erholungsräumen. Diese Standortgunst wird aufgegriffen, als Qualität auf das gesamte Siedlungsgebiet übersetzt und im Hinblick auf die Anpassung an den Klimawandel gesichert.
- ▶ Gut gestaltete, begrünte Freiräume, Strassen und Plätze werden verdichtet zu einem Grünen Kitt mit hoher Aufenthaltsqualität und Biodiversität. Es entsteht ein verbindendes Element zwischen den Gebäuden, innerhalb der Quartiere und über die Ortsteile hinweg.
- ▶ Entlang der Boulevards (Bild C, Handlungsfeld C I) und in den funktionellen Zentren (Bild A, Handlungsfeld A I.1) kommt der Aussenraumgestaltung erhöhte Bedeutung zu. Die Orte laden ein zum Flanieren und Begegnen.
- ▶ Grossflächige «Oasen» dienen den Chamerinnen und Chamern zur Nah- und Nächsterholung. In die Gebiete sind Sport-, Kultur- und Erholungsmöglichkeiten eingebettet, die sich zu einem ausgewogenen Angebot ergänzen.
- ▶ Die Qualitäten des öffentlichen Raums sind ebenso Teil von «Cham als Park» wie die Gestaltung von Gebäuden und Aussenflächen der privaten Grundstücke.

Bild B Übersichtsplan

Verbindende Bepflanzung



Villa Solitude, Cham, Jean Gaberell / ETH-Bibliothek Zürich, ca. 1930.



«Growing Love», Eugenia Loli.

B I Handlungsfeld Freiraumstruktur

- B I.1 Grüner Kitt im Siedlungsraum
- B I.2 Grüner Kitt im urbanen Raum

B II Handlungsfeld Grünanlagen

- B II.1 Oasen
 - B II.1.1 See
 - B II.1.2 Lorze
 - B II.1.3 Campus Röhrliberg
 - B II.1.4 Erholungsgebiet Städtlerwald
- ★ B II.2 Öffentliche Gärten und bedeutende Einzelanlagen
 - B II.2.1 Friedhof Kirche St. Jakob
 - B II.2.2 Schulhaus Städtli
 - B II.2.3 Kloster Heiligkreuz
 - B II.2.4 Gewässer Bibersee
 - B II.2.5 Ziegelei Museum
 - B II.2.6 Kloster Frauenthal

B III Handlungsfeld Kulturlandschaft

- B III.1 Landwirtschaft mit Biodiversitätsstrukturen
- ▨ B III.2 Naturraum
- B III.3 Gewässerraum
 - B III.3.1 erhalten und pflegen
 - B III.3.2 renaturieren

Information

- BLN-Schutzgebiet
- Wald
- ▨ Naturschutzgebiete
- Kiesabbau
- Gebiet Hatwil-Hubletzen
- Beschwerde seitens Gemeinde erfolgt.
- Zäsuren
- Bahn
- Autobahn
- UCH – Umfahrung Cham–Hünenberg

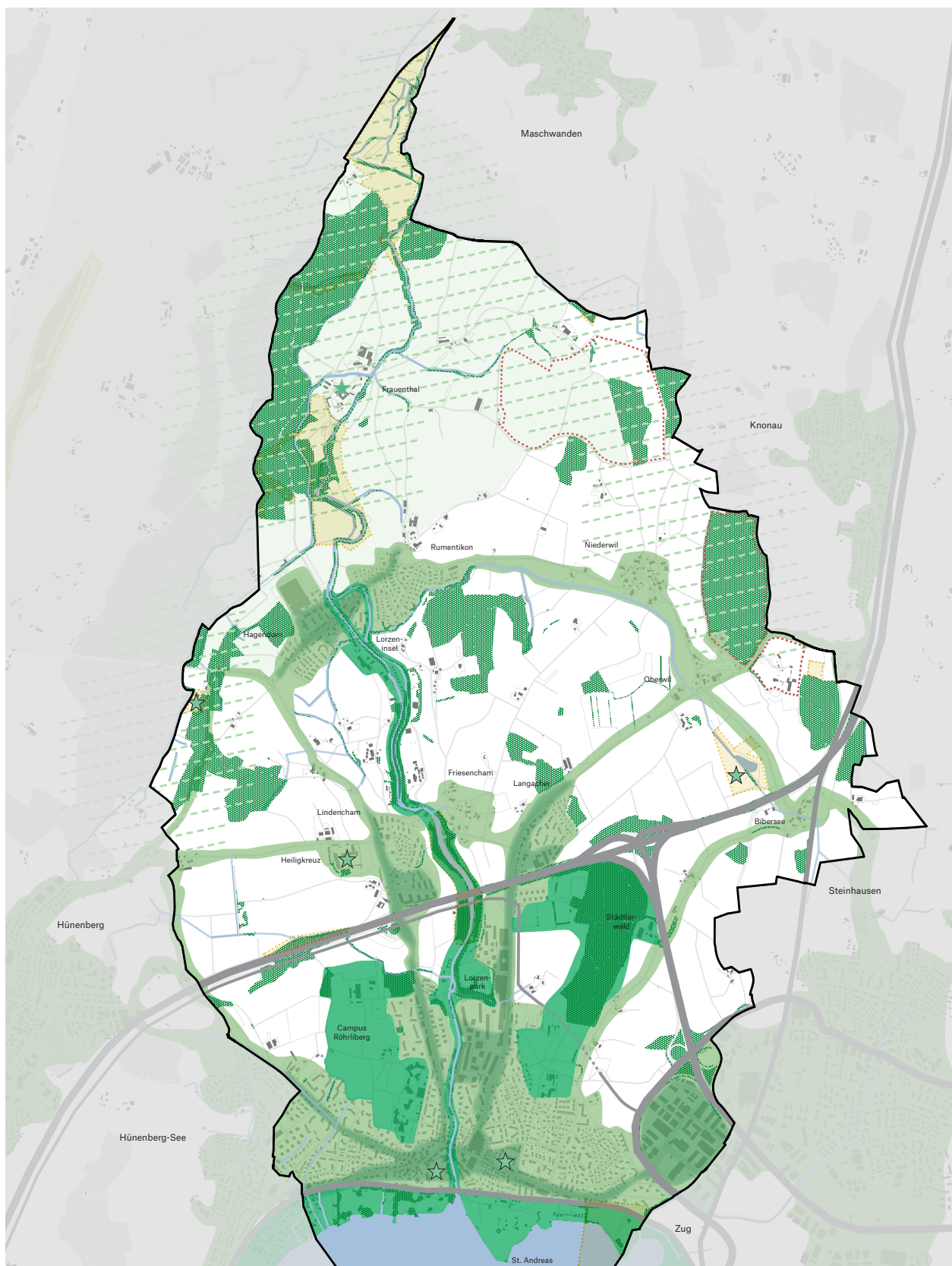


Bild B

Handlungsfeld

Freiraumstruktur

Die etwas fragmentiert und vierteilig wirkende Gemeinde Cham ist künftig als zusammenhängende Einheit erlebbar: Einzelne Freiräume und Freiraumelemente werden gestärkt, ergänzt und zu einer Einheit verbunden. Die Summe aller einzelnen Anlagen, Strassenräume, Plätze und Pflanzen ergibt das Bild einer parkartigen Gesamtanlage des Siedlungskörpers mit vielfältigem Charakter.

Das Ziel ist eine «Neue Urbanität». Sie definiert sich durch ein Nebeneinander und Miteinander von belebten urbanen Freiräumen und dichter Bebauung, gut gestalteten, siedlungsbezogenen Grünräumen und Wohnlandschaften, natürlichen Landschaftsräumen und attraktiven Naherholungsräumen für die Freizeit.

- ▶ Gut gestaltete, begrünte Freiräume, Strassen und Plätze sind vernetzt und verfügen über hohe Aufenthaltsqualität. Die Freiräume zeigen sich als verbindendes Element und Grüner Kitt zwischen den Gebäuden, innerhalb der Quartiere und über die Ortsteile hinweg.
- ▶ Die Freiräume südlich der Autobahn dienen den Chamerinnen und Chamern schwerpunktmässig zur Erholung. Hier sind Sport-, Kultur- und Naturerlebnismöglichkeiten neben landwirtschaftlichen Nutzungen eingebettet und ergänzen sich zu einem ausgewogenen Angebot.
- ▶ Die Siedlungsteile und Weiler im oberen und unteren Kreis werden zu einem ganzheitlichen Raum verwebt. Unterschiedlich ausgeprägte Landschaftselemente führen die Ortsteile zusammen und grenzen die Siedlung durch differenziert ausgebildete Ränder gegenüber der offenen Landschaft ab.
- ▶ Im Gemeindegebiet nördlich der Autobahn finden sich, nebst einigen Siedlungen, ausgedehnte Flächen, welche vornehmlich der Landwirtschaft sowie der Natur vorbehalten sind.
- ▶ Insgesamt entsteht ein stimmiges, von Grün geprägtes Gesamtbild: ein ökologisch wertvolles und attraktives Siedlungsbild als Lebensraum für Menschen, Tiere und Pflanzen.

Bestandesaufnahme



Alpenstrasse, Cham – Bild: Futurafrosch, 2018.



Johannisstrasse, Cham – Bild: Futurafrosch, 2018.

Glossar

- ▶ **Freiraum:**
Möglichkeit zur Entfaltung eigener Kräfte und Ideen (für eine Person oder Gruppe).
- ▶ **Kitt:**
zum Kleben, Dichten o. Ä. verwendete, knetbare oder zähflüssige Masse, die an der Luft erhärtet.
- ▶ **Ökologie:**
Gesamtheit der Wechselbeziehungen zwischen den Lebewesen und ihrer Umwelt; ungestörter Haushalt der Natur.
- ▶ **Struktur:**
Gefüge, das aus Teilen besteht, die wechselseitig voneinander abhängen; in sich strukturiertes Ganzes.

Oben stehende Wörtersammlung aus Duden online, www.duden.de

B I.1

Grüner Kitt im Siedlungsraum

Was?

- Der Grüne Kitt im Siedlungsraum ist Teil der spezifischen Wohnqualität von Cham, schafft ein unverkennbares Bild und prägt den Gemeindecharakter.
- Der Grüne Kitt bildet die Basis eines klimasensiblen Städtebaus, fördert die Biodiversität und leistet einen wichtigen Beitrag zur Ökologie im Siedlungsgebiet.

Wie (Potenzial)?

- Die Zwischenräume bilden als Einheit die Qualität der freiräumlichen Verbindung und das zusammenhängende Bild der Gemeinde.
- Einheitliche und kontinuierliche räumliche Verbindungen schaffen Durchlässigkeit, Blickbezüge und ein zusammengehöriges, attraktives Bild der Gemeinde.
- Die öffentliche Hand steht bei ihren Infrastrukturprojekten in der Pflicht, einen möglichst grossen Beitrag an die Siedlungsdurchgrünung zu leisten: Die Kontinuität der Elemente verbessert die Orientierung und führt zur Wiedererkennbarkeit der öffentlichen Räume.

- Private stehen bei ihren Bauvorhaben in der Pflicht, einen möglichst grossen Beitrag an die Siedlungsdurchgrünung zu leisten: Sicherung des Baumbestandes, Neupflanzungen, Artenvielfalt und Biodiversität sind zu fördern. Die Wachstumsfähigkeit der Bäume ist zu beachten. Der Versiegelungsgrad ist zu reduzieren.
- Die Massnahmen sind wirksam einzusetzen zur Verbesserung des Stadtklimas.
- Siedlungsbezogene Gestaltungselemente: z. B. Bäume, Grünstreifen, Gärten, Pflanzbeete, Dach- und Fassadenbegrünung.

Wo?

- Freiraum im gesamten Siedlungsraum.
- Achtung: Der Freiraum endet nicht an der Eigentumsgrenze.

Bestandesaufnahme



Röhrliberg, Cham – Bild: Futurafrosch, 2019.

Referenzen

Z. B. vielfältige Gartenanlagen.
Schweizer Radio und Fernsehen, Zürich - Bild: KusterFrey.Z. B. intensiv begrünte Zwischenräume.
Stadtgärtnerei, Zürich.

B I.2

Grüner Kitt im urbanen Raum

Was?

- Der Grüne Kitt im urbanen Raum ist Teil der Boulevards (siehe auch Bild C, Handlungsfeld C I.1) und der Zentrumsräume (siehe auch Bild C, Handlungsfeld C I.2). Gemeinsam prägen diese Räume den Gemeindecharakter und das unverkennbare Bild von Cham.
- Der Grüne Kitt im urbanen Raum trägt bei zur Hitzeminderung, fördert aktiv Massnahmen zu einem ausgeglichenen Wasserhaushalt und zur Biodiversität.

Wie (Potenzial)?

- Den Freiraum als zusammenhängenden Grünraum und strassenbegleitendes Element mit platzartigen Ausweitungen anlegen und gestalten.
- Einheitliche und kontinuierliche räumliche Verbindungen schaffen Durchlässigkeit, Blickbezüge und ein zusammengehöriges, attraktives Bild der Gemeinde.
- Die Massnahmen sind wirksam einzusetzen zur Verbesserung des Stadtklimas.
- Städtische Gestaltungselemente:

z. B. Platzstrukturen, Nischen, Baumreihen, mächtige Einzelbäume, Bepflanzung und entsiegelte Flächen, Möblierung, Farbgestaltung und angemessene Beleuchtung.

Wo?

- Freiraum in den Zentren.
- Achtung: Der Freiraum endet nicht an der Eigentumsgrenze.

Bestandesaufnahme



Zugerstrasse, Cham – Bild: Futurafrosch, 2019.

Referenzen



Z.B. attraktive Platzgestaltung.
Stauffacher, Zürich.



Z.B. informelle Aufwertung.
Bullingerplatz, Zürich – Bild: Susanne Völlm.

Bild B

Handlungsfeld Grünanlagen

Öffentliche Grünanlagen und Gärten als Aufenthaltsorte für unterschiedliche Bedürfnisse sind entscheidende Elemente für die langfristige Sicherung der Qualität des Wohn- und Lebensumfelds.

Die Zunahme der Bevölkerung und der Arbeitsplätze und der daraus resultierende Flächenbedarf sind mit Bautätigkeit verbunden. Mit der baulichen Verdichtung gewinnen die Freiräume an Bedeutung.

Die bereits verfügbaren Anlagen sind zu erhalten, und ihre Nutzbarkeit ist in Abwägung mit den ökologischen Qualitäten weiter zu fördern. Als Entlastung und Ergänzung werden darüber hinaus Neuanlagen geschaffen.

► Vier Oasen von deutlich unterschiedlichem Charakter dienen als Parkanlagen innerhalb des Siedlungsgebiets:

Während das Seeufer und die Lorze das Gesicht und die Hauptschlagader von Cham sind und bleiben, bekommen der Campus Röhrliberg und das Erholungsgebiet Städtlerwald die Bedeutung neuer, übergeordneter Grünanlagen und bilden ein Pendant zu den wasserbezogenen Freiräumen.

► Gärten und Einzelanlagen wie Schulen und Friedhöfe sind für ein grösseres Publikum geöffnet. Sie dienen der Erholung und Freizeitgestaltung oder sind Ruhe- und Rückzugsorte.

In ökologisch besonders wertvollen Anlagen wird diese Qualität erhalten und die möglichst emissionsarme Freizeitnutzung ihr untergeordnet.

Bestandesaufnahme



Röhrliberg, Cham – Bild: Futurafrosch, 2021.



Zugersee, Cham – Bild: Futurafrosch, 2019.

Glossar

- **Garten:**
begrenztes Stück Land (am, um ein Haus) zur Anpflanzung von Gemüse, Obst, Blumen o. Ä.
- **Grünanlage:**
parkähnliche Anlage, besonders innerhalb einer Ortschaft.
- **Lustgarten:**
Der Lustgarten ist ein (oft parkähnlicher) Garten, der vorrangig der Erholung und Erfreuung der Sinne dient. Er enthält häufig auch zusätzliche Einrichtungen (Gartenlustbarkeiten) wie Konzertsäle, Pavillons, Fahrgeschäfte, Zoos oder Menagerien.
- **Parkanlage:**
Park, parkartige Anlage.

Oben stehende Wörtersammlung aus
Duden online, www.duden.de

B II.1

Oasen

Was?

- Als Oasen werden räumlich zusammenhängende Freiraum-Anlagen mit verdichteter Naherholungsqualität bezeichnet.
- Die Oasen fassen verschiedene Qualitäten von Freiräumen zu erlebbaren Einheiten zusammen. Dazu gehören Bereiche für aktive Erholung ebenso wie ruhigere, naturnahe Bereiche.

Wie (Potenzial)?

- Freiräumliche Konzentration verschiedener Aktivitäten, Interaktionen und Begegnungen stärkt die Bedeutung der Orte für die Naherholung und deren Wirkung auch aus klimatischer Sicht.
- Die Gestaltung als räumlich und funktional zusammenhängende Anlagen schafft einen grossen Wiedererkennungswert und stärkt die Identifikation.
- Attraktive, unterschiedliche Angebote richten sich an verschiedene Zielgruppen.

- Die architektonischen und landschaftlichen Gestaltungselemente sind den Räumlichkeiten und Bedürfnissen entsprechend auszuwählen.
- Enthaltene Schutzgebiete sowie Wald- und Gewässerflächen behalten ihren Schutzanspruch im gegebenen Rahmen.

Wo?

- Vier Parkanlagen mit verschiedenen Charakteren und unterschiedlichen Zielgruppen.

B II 1.1 See

Wasser und Weite

B II 1.2 Lorze

Wasser und Natur

B II 1.3 Campus Röhrliberg

Kultur und Bildung

B II 1.4 Erholungsgebiet Städtlerwald

Aktivität und Spielförderung

Bestandesaufnahme



Zentrum, Cham – Bild: Futurafrosch, 2019.

Referenzen



Z. B. gärtnerische Gestaltung.
Treptower Park, Berlin – Hager Landschaftsarchitekten.



Z. B. informelle Spielflächen.
Gulbenkian-Museum, Lissabon – Ribeiro Teles.

B II 1.1

See – Wasser und Weite

Das Seeufer ist und bleibt die prominenteste Anlage. Sie setzt sich zusammen aus verschiedenen Abschnitten und fügt sich so zu einer klassischen Parkanlage schlechthin.

Die durchgängige Erschliessung mit einem Seeweg ist Teil des Bilds C: Cham als Netz (siehe C II.1, «Landschaftsrouten»). Die Koordination mit Nachbargemeinden hat das Potenzial einer übergeordneten Gestaltung und einer «Lakefront» im wachsenden Grossraum der Stadt Zug.

Die prominenten Anlagen leiden zunehmend unter dem wachsenden Nutzungsdruck. Sie sind in ihrer Qualität und Vielfalt als Parkanlage mit weitläufigen Quaianlagen, Naturschutzbereichen, Badebereichen, Baumbestand und Spielflächen zu sichern. Gestaltungselemente, die eine niederschwellige öffentliche Benutzung ermöglichen, runden das Angebot ab. Die Zugänglichkeit und Anbindung an das Zentrum ist zu verbessern. Längerfristig sind Spielräume für Erweiterungen zu beachten.



Z. B. naturnahe Parkanlagen.
Naturmuseum, St. Gallen – Studio Vulkan.



Z. B. publikumsorientierte Angebote.
Stadtgärtnerei, Zürich – Kolb Landschaftsarchitektur.

B II 1.2

Lorze – Wasser und Natur

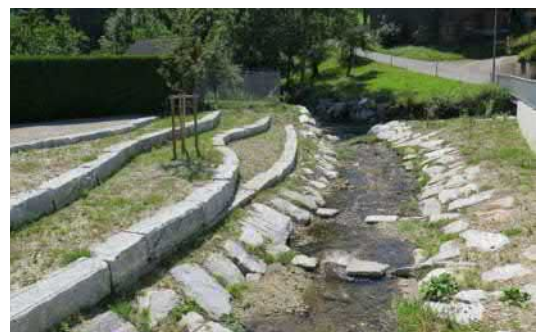
Die Lorze prägt die Gemeinde Cham in den verschiedenen Abschnitten ganz unterschiedlich, aber gleich bleibend stark.

Aufbauend auf bereits erfolgten Massnahmen wird der Flusslauf als Ganzes zur erlebbaren Oase. Während die Bedeutung des Wasserlaufs als wertvoller Zeitzeuge der Industrialisierung punktuell das Bild weiterhin prägt, steht die Gestaltung als naturbezogener Wasser- und Naturraum im Vordergrund.

Erholungsflächen mit niederschwelligen Ausstattungen werden in Abstimmung mit der ökologischen Funktion in den Naturraum integriert.



Z. B. naturnahe Gestaltung.
Motto Grande Quarry Park, Camorino – Studio Bürgi.



Z. B. zugängliches Ufer.
Hochwasserschutz Goldbach, Ebersecken – Seippel Landschaft.

B II 1.3

Campus Röhrliberg – Kultur und Bildung

Im Gebiet Röhrliberg bestehen verschiedene Bauten und Angebote des öffentlichen Interesses. Anlagen wie Schule, Hallenbad, Pflegezentrum oder auch das Spital sollen in Zukunft stärker zueinander in Beziehung treten und sich zu einem weitläufigen Campus verbinden.

In Verbindung mit den vorhandenen Strukturen soll ein zusammenhängendes Freiraumgefüge geschaffen werden. Während die verschiedenen Gebäude mit spezieller Bedeutung für die Öffentlichkeit aktiv integriert werden, können im Freiraum zusätzliche Orte für Veranstaltungen und Aktivitäten angeboten werden.

Veranstaltungsarchitekturen (Pavillon, Sitzstufen, Plattform etc.) und zusätzliche Einrichtungen von Grünanlagen verleihen dem Ort das Potenzial eines Treffpunktes für verschiedene Generationen und Bevölkerungsschichten und machen ihn zu einer vollwertigen Alternative zu den Seeanlagen.



Z. B. Orte für Kultur.
Konzert im Pavillon, Paris.



Z. B. Orte für Freizeit.
Lindenplatz, Zürich.

B II 1.4

Erholungsgebiet Städtlerwald –
Aktivität und Spielförderung

Das Gebiet um den Städtlerwald – von Eizmoos bis Schluecht – wird bereits heute rege genutzt für Sport und Freizeit. Sowohl die natürlichen Waldflächen als auch die umliegenden Infrastrukturen bieten die Chance einer erlebnisorientierten, intensiven Nutzung der Kultur- und Naturlandschaft.

Die Angebote werden gestärkt und künftig noch besser ausgebaut. Nebst klassischen Sportarten wie Fussball stehen dabei auch neuere Sportarten wie Parcourslauf oder informellere Aktivitäten wie Erlebnislandwirtschaft sowie Spielförderung für Kinder und Jugendliche im Fokus.

Die Anlagen für die verschiedenen Sport- und Freizeitnutzungen sollen aus dem Siedlungsgebiet besser zugänglich gemacht und untereinander insbesondere für den Langsamverkehr attraktiv verbunden werden.



Z. B. aktive Nutzung im Wald.
Wildwood Plaza, Uster – Studio Vulkan.



Z. B. Plätze für Spiel und Sport.
Brünnepark, Bern – Tremp Landschaftsarchitekten.

B II.2

Öffentliche Gärten und bedeutende Einzelanlagen

Was?

- In sich geschlossene Grünanlagen, die aufgrund des Standorts oder der Funktion zusätzlich zum Hauptinhalt eine öffentliche oder publikumsorientierte Versorgung mit Grünflächen erfüllen können.

Wie (Potenzial)?

- In Ergänzung zu den Oasen als Orte der Aktivität und als Treffpunkte sind die öffentlichen Gärten vorzugsweise als Orte der Ruhe und als Rückzugsorte zu bewahren und bedarfsgerecht aufwerten.
- Die Anlagen unterscheiden sich in Art und Charakter je nach Kontext und Funktion.
- Die bestehenden Nutzungen werden gestärkt, wobei gleichzeitig die Neuinterpretation von Funktionen oder Mehrfachnutzungen gefördert werden können.
- Eine attraktive Gestaltung und ein gepflegtes Erscheinungsbild tragen auch zum repräsentativen Charakter bei.

- Sie enthalten auch ruhigere, naturnahe Bereiche, die keine unmittelbare, intensive Nutzung zulassen. Hier ordnet sich die Nutzung der ökologischen Bedeutung unter.

Wo?

Sechs Anlagen und Gärten mit verschiedenen Charakteren und unterschiedlichen Zielgruppen.

B II 2.1 Friedhof Kirche St. Jakob

B II 2.2 Schulhaus Städtli

B II 2.3 Kloster Heiligkreuz

B II 2.4 Gewässer Bibersee

B II 2.5 Ziegelei Museum

B II 2.6 Kloster Frauenthal

Bestandesaufnahme



Friedhof Kirche St. Jakob, Cham – Bild: Futurafrosch, 2020.

Referenzen



Z.B. Treffpunkte und aktive Nutzung.
Volksgarten, Glarus – Johannes Schweizer. Bild: Ana Marija Pinto.



Z.B. gepflegtes Erscheinungsbild.
Patumbah-Park, Zürich – Evariste Mertens.

Bild B

Handlungsfeld

Kulturlandschaft

Der Begriff Landschaft wird im gesamten REK als übergeordneter Begriff verwendet. Das gesamte Lebensumfeld ist gestaltete Landschaft, geprägt von Jahrhunderten der Besiedlung, Bebauung und Bewirtschaftung. Die Kulturlandschaft ist die weitläufige, wenig bebaute bis unbebaute Umgebung der stark bebauten Gebiete.

Auch der Landschaftsraum ist durch die Verdichtung von Nutzungsdruck geprägt. Das Ziel ist eine Entlastung durch bessere Verteilung und unterschiedliche Prioritäten für die Naherholung, die Natur, die Landwirtschaft. Dabei gilt es, grösstmöglichen Zusammenhang zu schaffen, grossflächige Zäsuren zu vermeiden und auch stille Zonen zu ermöglichen.

- ▶ Naturnahe Freiräume werden gefördert, gepflegt und erhalten. Die Biodiversität ist sowohl in der Kulturlandschaft als auch im Siedlungsgebiet zu verbessern.
- ▶ Die Bedürfnisse der Landwirtschaft sind auch künftig Teil der gewachsenen Kulturlandschaft. Die Bewirtschaftung trägt nicht nur bei zur Versorgung, sondern ist auch hinsichtlich des Ausdrucks prägend.
- ▶ Die Naturräume sind von hohem Wert; einerseits für Cham und andererseits für das Gleichgewicht des Ökosystems insgesamt. Sie sind auch vor zu grossem Druck durch Naherholungssuchende zu schützen.
- ▶ Die Gewässerräume werden nach den gesetzlichen Vorgaben freigelegt und wo nötig umgestaltet. Dabei sind nicht zuletzt die Interessenkonflikte zu lösen zwischen der Wassernutzung als Transportweg, Energieträger und Freizeitangebot sowie – mit grosser Bedeutung – als Lebensraum für Flora und Fauna.

Bestandesaufnahme



Enikon, Cham – Bild: Futurafrosch, 2021.

Glossar

- **Landschaft:**
hinsichtlich des äusseren Erscheinungsbildes (der Gestalt des Bodens, des Bewuchses, der Bebauung, Besiedelung o. Ä.) in bestimmter Weise geprägter Teil, Bereich der Erdoberfläche; Gebiet der Erde, das sich durch charakteristische äussere Merkmale von anderen Gegenden unterscheidet.
- **Natur:**
alles, was an organischen und anorganischen Erscheinungen ohne Zutun des Menschen existiert oder sich entwickelt.

Oben stehende Wörtersammlung aus Duden online, www.duden.de



Grossweid Chapf, Cham – Bild: Futurafrosch, 2018.

B III.1

Landwirtschaft mit Biodiversitätsstrukturen

Was?

- Sowohl Ackerland als auch Wiesen mit unterschiedlicher Bewirtschaftung in Art und Intensität sind als Landwirtschaftsland zu sichern. Dabei ist ein ausgeprägter Strukturreichtum als biodiversitätsfördernde Massnahme zu erhalten und weiter zu fördern.
- Das gilt insbesondere auch für das prägende Bild von Hochstamm-Obstbäumen in weitläufigen Wiesen und Auen.

Wie (Potenzial)?

- Flächen für Produktion und Agrarkultur sind zu fördern, zu erhalten und wo nötig vom anderweitigen Nutzungsdruck zu entlasten.
- Dabei ist sowohl die aktive als auch die passive Bewirtschaftung Teil des Ausdrucks und der Funktion.
- Die nachhaltige Produktion und die Förderung der Artenvielfalt geniessen besondere Bedeutung.
- Bestehende und neue Nutzungskonflikte sind im Einzelfall zu lösen.

Wo?

- In der Kulturlandschaft.
- Überwiegend im nördlichen Gemeindegebiet und gemeindeübergreifend.

Bestandesaufnahme



Klostermatt, Cham – Bild: Futurafrosch, 2021.

Referenzen



Z. B. Weideland.
Waldweide Schächli, Biberstein – Seippel Landschaftsarchitekten.



Z. B. Ackerland.
Neue Nutzungen, Zürich – quadra gmbh.

B III.2

Naturraum

Was?

- Als Naturraum werden diejenigen nicht bebauten Gebiete bezeichnet, die nur untergeordnet der aktiven Nutzung oder/ und der Bewirtschaftung dienen und als grosser, zusammenhängender Raum wahrnehmbar sind.
- Es handelt sich um Gebiete mit unterschiedlichem Charakter, darunter sind Wiesen und Wälder, aber auch Uferlandschaften und Auen.
- Die ausgewiesenen Schutzzonen des Natur- und Landschaftsschutzes sind explizit Teil des Naturraums. Auch ausserhalb des Naturraums existieren weitere kleinere Gebiete, die unter Schutz stehen.

Wie (Potenzial)?

- Die Gebiete werden als ruhige Zonen vor grosser Aktivität jeglicher Art geschützt. Dem Naturschutz wird grosse Wichtigkeit beigemessen, notwendige Massnahmen erfolgen zurückhaltend und sanft.

- Die Artenvielfalt von Pflanzen und Tieren wird gestärkt.
- Naturräume werden wo nötig aktiv hergestellt oder gefördert. Das betrifft insbesondere die durch Fassung von Gewässern oder Abbau von Bodenschätzen geschädigten oder strapazierten Gebiete.

Wo?

- Mehrere zusammenhängende Gebiete, mehrheitlich in den Grenzgebieten zu den benachbarten Gemeinden.
- Mehrheitlich entlang Gewässern und in ausgewiesenen Gebieten von übergeordneter Bedeutung.

Bestandesaufnahme



Klostermatt, Cham – Bild: Futurafrosch, 2021.

Referenzen

Z.B. Topografie und Blick.
Naturnetz Pfannenstil – quadra gmbh.Z.B. Artenvielfalt.
Jurapark, Aargau.

B III.3

Gewässerraum und Feuchtgebiete

Was?

- Unter der Bezeichnung Gewässerraum (und Feuchtgebiete) werden sämtliche grossen und kleinen Wasserflächen, Bach- und Flussläufe sowie Kanäle zusammengefasst.

Wie (Potenzial)?

- Der Wert der bestehenden Gewässerräume wird erhalten und weiter gepflegt.
- Kanalisierte Bachläufe werden entsprechend dem Kontext renaturiert.
- Ehemals industriell genutzte Kanäle werden als Teil der Siedlungsgeschichte erlebbar gemacht und in das bauliche und landschaftliche Umfeld integriert.
- Eingedolte Gewässer werden geöffnet und als attraktive Freiräume in die Siedlungen respektive in die Kulturlandschaft integriert.
- Feuchtgebiete wie Schilfgürtel, Feuchtwiesen, Riedland und Auen werden geschützt und soweit möglich von Immissionen entlastet.

- Die Massnahmen sind von grosser Bedeutung für eine klimasensible Entwicklung.
- Sie dienen wo immer möglich sowohl der Aufenthaltsqualität und der Artenvielfalt als auch dem Hochwasserschutz.

Wo?

- Sämtliche Gewässer gemäss Geoinformation und Vermessung.

Bestandesaufnahme



Lorze, Cham – Bild: Futurafrosch, 2018.

Referenzen



Z. B. Rückeroberung der natürlichen Form.
Königsmoor, Schleswig-Holstein – my climate.



Z. B. hochwassertauglicher Flussraum.
Renaturierung Fluss Aire – Georges Descombes.

CHAM ALS NETZ- WERK

Feinmaschige und attraktive Verflechtungen für Zusammenhalt und ein aktives Zusammenleben.

Bild C

Zusammenfassung

Das Bild «Cham als Netzwerk» beschreibt Cham mit seinen inneren Strukturen und seinen Verbindungen nach aussen als vielschichtiges und robustes Konstrukt für Zusammenhalt und Erreichbarkeit.

Die wichtigsten Eckwerte sind:

- ▶ Cham funktioniert als Netz. Aufenthaltsfreundlich gestaltete Strassen, Wege und Plätze schaffen ein Netzwerk der Begegnung und die Grundlage für ein aktives Zusammenleben. Verkehrsräume sind Lebens- und Begegnungsräume sowie Verbindungen für den Alltag. Dazu tragen die öffentlichen Räume ebenso bei wie die daran angrenzenden Gebäude.
- ▶ Die verschiedenen Chamer Siedlungsbereiche sind mit attraktiven Wegen und Strassen verbunden, welche auch in die Kulturlandschaft und an die Gewässerufer führen. Das Wegnetz erschliesst Nah- und Nächsterholungsräume im Siedlungsgebiet und in der Landschaft.
- ▶ Im erweiterten Zentrumsbereich besteht eine hohe Aufenthaltsqualität, welche zu vermehrter Begegnung und gesellschaftlichem Austausch führt. Verschiedene charakteristische Gestaltungsmerkmale gehen in die Hauptverbindungsachsen über.
- ▶ Die Vernetzung im Ökologie- und Energiebereich gewährleistet langfristig einen vielfältigen Lebensraum für Mensch und Natur. Die ökologische Infrastruktur vernetzt nicht nur innerhalb der Kulturlandschaft, sondern auch über die Siedlungsgebiete hinweg und sichert eine hohe Biodiversität.
- ▶ Als Rückgrat der Quartiere besitzen ausgewählte Strassenräume eine besonders hohe Bedeutung für Identifikation und Orientierung und werden für alle Nutzerinnen und Nutzer hochwertig gestaltet.

Bild C Übersichtsplan

Inszenierte Verkehrswege



«The Escapists», Raf Cruz.



Villettepark, Cham, Jean Gaberell / ETH-Bibliothek Zürich, ca. 1930.

C I Handlungsfeld Achsen

-  C I.1 Boulevards
-  C I.2 Zentrumsräume
-  C I.3 Ankunftsorte








C II Handlungsfeld Verbindungen

-  C II.1 Landschaftsrouten
-  C II.2 Quartierückgrat

C III Handlungsfeld Vernetzung

-  C III.1 Ökologische Infrastruktur
-  C III.2 Wärmeverbundnetz

Information

-  FLAMA
flankierende Massnahmen
UCH – Umfahrung Cham–Hünenberg
-  Gewässerraum
-  Zäsuren
-  Bahn
-  Autobahn
-  UCH – Umfahrung Cham–Hünenberg
-  Hochspannungsleitung

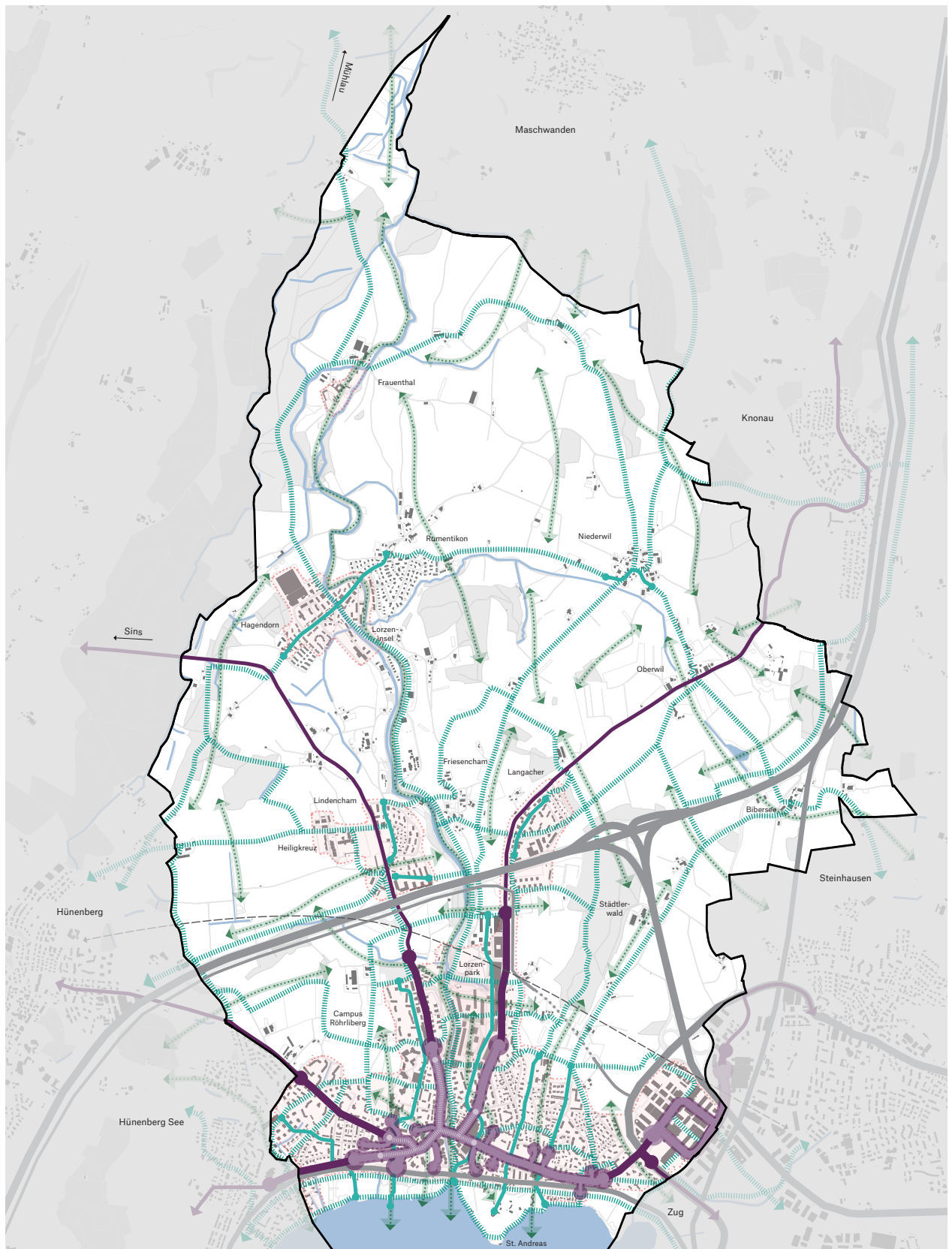


Bild C

Handlungsfeld

Achsen

Die sehr gute Erreichbarkeit ist ein zentraler Standortvorteil der Gemeinde Cham. Die Kehrseite davon ist, dass Teile der Gemeinde, namentlich entlang der Hapterschliessungsachsen, durch verkehrliche Infrastrukturen und Strassenlärm geprägt sind. Die gestalterische Qualität dieser Räume hat – ohne die Wichtigkeit der Infrastrukturanlagen infrage zu stellen – höchste Priorität.

Aufenthaltsfreundlich gestaltete Strassen, Wege und Plätze schaffen ein Netzwerk der Begegnung und die Grundlage für ein aktives Zusammenleben. Verkehrsräume sind Lebens- und Begegnungsräume.

- ▶ Die Landschaft, der Ortsrand und die verschiedenen Siedlungsbereiche sind insbesondere für den Fuss- und Veloverkehr mit attraktiven Wegen und Strassen verbunden, welche auch in die Kulturlandschaft, an die Gewässerufer und in die Nachbargemeinden führen.
- ▶ Der innere Zusammenhalt im Siedlungsgebiet wird über Strassenräume gestärkt, die als Zentrumsräume, als Promenaden, Plätze und Begegnungszonen eine hohe Aufenthaltsqualität besitzen. Die Verkehrsfunktionen ordnen sich hier den Gestaltungsgrundsätzen unter.
- ▶ Die Boulevards sind als Räume ganzheitlich zu betrachten: Als robuste Grundstruktur vermitteln sie zwischen Zentrum und Umgebung. Die Ausbildung der Erdgeschosse, Zugänge, Gebäudeadressen und Vorgärten sowie die Nutzungs- und Bebauungsstrukturen sind integrale Teile der Planungs- und Bauaufgaben.
- ▶ Für erlebbare Unterschiede und angepasstes Verhalten der Verkehrsteilnehmenden gilt den Ankunftsorten als Übergängen zwischen Kulturlandschaft und Siedlungsgebieten ein besonderes Augenmerk.
- ▶ Das Netz und dessen Räume werden grossteils durch die bereits gebaute Struktur definiert. Sie harmonisieren auch mit künftigen Veränderungen, welche sich in die bestehende Netzstruktur integrieren.

Bestandesaufnahme



Zugerstrasse, Cham – Bild: Futurafrosch, 2019.



Zugerstrasse, Cham – Bild: Futurafrosch, 2021.

Glossar

- ▶ **Struktur:**
Anordnung der Teile eines Ganzen zueinander; gegliederter Aufbau, innere Gliederung.
- ▶ **Boulevard:**
meist von Bäumen gesäumte, breite (Ring)-strasse, Prachtstrasse.
- ▶ **Hauptachse:**
wichtigste Achse.
- ▶ **Ankunftsort:**
Ort, an dem jemand ankommt.
- ▶ **Zentrum:**
zentrale Stelle, die Ausgangs- und Zielpunkt ist; Bereich, der in bestimmter Beziehung eine Konzentration aufweist und daher von erstrangiger Bedeutung ist.
- ▶ **Flanieren:**
ohne ein bestimmtes Ziel langsam spazieren gehen, umherschlendern.
- ▶ **Promenieren:**
an einem belebten Ort, auf einer Promenade o. Ä. langsam auf und ab gehen.

Oben stehende Wörtersammlung aus
Duden online, www.duden.de

C I.1

Boulevards

Was?

- Als Boulevards werden die Hauptverkehrsachsen zur städtischen Mitte bezeichnet.
- Sie bieten die wesentliche Verbindung zwischen Stadt und Land für den motorisierten Verkehr sowie für den schnellen Veloverkehr.

Wie (Potenzial)?

- Die Ausfallachsen sind als Hauptschlagadern und Identitätsträger gestaltet. Als zentrumsorientierte Grunderschliessung haben sie massgeblichen Anteil an der Gestalt der funktionellen Zentren (siehe auch Bild A, Handlungsfeld A I, «Funktionelle Zentren»).
- Innerhalb des Siedlungskörpers hohe Aufnahme aller Verkehrsteilnehmenden (motorisierter Individualverkehr, Langsamverkehr, öffentlicher Verkehr).
- Ausserhalb des Siedlungskörpers Zubringerfunktion zwischen Stadt und Land.

- Strassenquerschnitte sind einschliesslich der angrenzenden Bebauung zu entwerfen (siehe auch Bild B, Handlungsfeld B I, «Grüner Kitt»).
- Wiedererkennbare Gestaltung der innerörtlichen und ausserörtlichen Abschnitte gewährleisten, z. B. in Form von Baumreihen, Alleen, Detailausbildung, einheitlichen Querschnitten.

Wo?

- Übergeordnete Netzstruktur und Hauptverbindung vom und zum Zentrum von Cham.
- Es handelt sich namentlich um die Hünenberger-, Luzerner-, Sinser-, Knauer- und Zugerstrasse.

Bestandesaufnahme



Sinserstrasse, Cham – Bild: Futurafrosch, 2021.

Referenzen



Z. B. strassenbegleitendes Grün.
Bullingerstrasse, Zürich – Bild: Futurafrosch, 2020.



Z. B. Baumreihen und Aufenthaltsqualität.
Seefeldstrasse, Zürich – Bild: Markus Urbscheit.

C I.2

Zentrumsräume

Was?

- Die Zentrumsräume sind Ankerpunkt und Ursprung der Perlensammlung (siehe Bild A). Als Lebensraum und Visitenkarte prägen sie die Wahrnehmung und Funktionalität der Zentren gleichermassen.
- Als Promenade innerhalb des Zentrums mit hoher Flanierqualität und interessanten innerstädtischen Blickbeziehungen vereinigen sich hier soziale Bedürfnisse wie gesellschaftlicher Austausch, Konsum, Freizeit und Erholung.

Wie (Potenzial)?

- Als erweiterten Zentrumsbereich mit baulich gefassten Räumen (Plätze, Platzabfolgen und Strassenräume) und hoher Aufenthalts- und Flanierqualität gestalten, von Fassade zu Fassade.
- Die Dominanz des ruhenden Verkehrs auf den Platzräumen wird gemindert.
- Die angrenzenden Gebäude weisen einen starken Bezug zum Strassenraum auf, Erdgeschosse sind überwiegend publikumsorientiert oder im Fall einer Wohnnutzung als Hochparterre ausgestaltet.

- Neugestaltung der Verkehrsräume zugunsten des Langsamverkehrs. Die Querschnitte werden zugunsten von mehr Aufenthaltsqualität neu aufgeteilt.
- Barrierefreie Gestaltung ohne Hürden und Sackgassen.
- Gestaltung des engeren Zentrumsraums als autoarmes Gebiet im Rahmen der flankierenden Massnahmen zur Umfahrungsstrasse (UCH).
- Urbane Elemente als Gestaltung: z. B. Pflastersteine und Chaussierung, Grünstreifen, Einzelbäume, Baumreihen (blühendes Gehölz).

Wo?

- Im Kern der funktionalen Zentren (siehe auch Bild A, Handlungsfeld A I, «Identitätsträger») auf den Hauptstrassen und den einmündenden Nebenstrassen.

Bestandesaufnahme



Zugerstrasse, Cham – Bild: Futurafrosch, 2021.

Referenzen



Z. B. gestalterische Zonierung der Räume.
Platzgestaltung, Évreaux – h2o architectes.



Z. B. Aufenthalt und Treffpunkt.
Wohnstrasse, Wien.

C I.3 Ankunftsorte

Was?

- Als Ankunftsorte werden die Übergangsorte zwischen Landschaftsraum und Siedlungsgebieten entlang der Hauptzufahrten (siehe auch C I.1 Boulevards) bzw. zwischen Siedlungsgebiet und Zentrumsgebiet bezeichnet.
- Die Ankunftsorte in den Boulevards sind der erste Eindruck und die Visitenkarte des Chamer Siedlungsbildes.
- Die Ankunftsorte in den Zentrumsräumen markieren den gestalterischen Übergang von den als Strassenräumen ausgebildeten Hauptachsen zu den stärker als Plätze und Aufenthaltsorte definierten Gebieten innerhalb der funktionellen Zentren (siehe auch Bild A, Handlungsfeld A I.1).

Wie (Potenzial)?

- Geeignete gestalterische Eingriffe im Strassenraum machen den Siedlungsrand als solchen erkennbar.
- Gut gestaltete Bauten und öffentliche Räume erleichtern die Orientierung und beeinflussen das Verhalten der Verkehrsteilnehmenden.
- Veränderung der Gestaltungselemente als Zeichen benutzen: z. B. Wechsel von Baumgruppen zu Baumreihen, Wechsel der Spurführung, punktuelle räumliche Verengung.

Wo?

- Jeweils am Ortseingang.
- Jeweils am Übergang zum Zentrumsgebiet.
- Namentlich entlang der Hünenberger-, Luzerner-, Sinser-, Knonauer- und Zugerstrasse.

Bestandesaufnahme



Ortseingang, Cham – Bild: Futurafrosch, 2019.

Referenzen



Z. B. sicht- und erlebbare Übergänge.
Place de Milana, Lausanne – Bild: Alexandra Wicki.



Z. B. Ausgestaltung des Strassenrandes.
Hertensteinstrasse, Nussbaumen – Bild: Alexandra Wicki.

Bild C

Handlungsfeld Verbindungen

Gemeinsam mit den Achsen formen die Verbindungen das Bild eines Spinnennetzes aus Strassen, Wegen und Orten, mit dem historischen Kern als «Spinne» im Zentrum. Dieses «Netzwerk» der Begegnung erschliesst nicht nur Räume, sondern macht auch deren innere Werte erlebbar und trägt dem Bild einer offenen Chamer Gesellschaft Rechnung.

Um die Ortsteile miteinander in Beziehung zu setzen, richtet sich der Fokus gleichermassen auf die übergeordneten Strukturen und auf die Verbindungen in den Quartieren. Eine gute Erreichbarkeit und die Möglichkeit zur Aneignung von Orten für die Begegnung sind wichtige Voraussetzungen für Nutzungsvielfalt, gesellschaftlichen Austausch und ein aktives Zusammenleben.

► Landschaftsrouten haben als Wege einen hohen Erholungswert. Sie sind Suberschliessung für den Langsamverkehr und die Freizeit, sichern den Landschaftsbezug für die Quartiere und schaffen Erreichbarkeit zwischen den Ortsteilen.

► In Form von Flaniermeilen erhalten alle Quartiere ein «Rückgrat», das die Orientierung erleichtert und Begegnung ermöglicht. Damit werden die Quartiere besser an die verschiedenen Zentren angebunden und einzelne Verbindungen im Siedlungsgebiet gestärkt.

Bestandesaufnahme



Eichstrasse, Cham – Bild: Futurafrosch, 2021.



Heiligkreuzstrasse, Cham – Bild: Futurafrosch, 2021.

Glossar

- ▶ **Landschaft:**
hinsichtlich des äusseren Erscheinungsbildes
- ▶ (der Gestalt des Bodens, des Bewuchses, der
- ▶ **Bebauung, Besiedelung o. Ä.)** in bestimmter Weise geprägter Teil, Bereich der Erdoberfläche; Gebiet der Erde, das sich durch charakteristische äussere Merkmale von anderen Gegenden unterscheidet.
- ▶ **Begegnen:**
an einer bestimmten Stelle, zu einer bestimmten Zeit vorkommen, auftreten, sich finden.
- ▶ **Erholen:**
das Zurückgewinnen von Gesundheit und Leistungsfähigkeit.
- ▶ **Quartier:**
in einem Viertel.
- ▶ **Rückgrat:**
jemandem das Rückgrat stärken (jemandem durch Unterstützung seiner Auffassung, Position o. Ä. zeigen, dass man auf seiner Seite steht).
- ▶ **Spazieren:**
gemächlich (ohne bestimmtes Ziel) gehen; schlendern.

Oben stehende Wörtersammlung aus Duden online, www.duden.de

C II.1

Landschaftsrouten

Was?

- Die Landschaftsrouten bilden eine übergeordnete Netzstruktur und verbinden die Quartiere untereinander.
- Sie dienen als verbindende Grunderschliessung im Landschaftsraum und als Anbindung der Siedlung an die Gewässerräume.
- Der Fokus liegt auf der Erholung und einem hohen Landschaftsbezug.

Wie (Potenzial)?

- Als Verbindungen für das Alltagsleben und als durchgängige Netzstruktur gestalten.
- Die Umsetzung neuer Wege innerhalb des Siedlungsraums erfolgt vorwiegend im Rahmen von Bebauungsplänen und Quartierentwicklungen.
- Fuss- und Veloverkehr haben die höchste Priorität. In Bereichen mit Mischverkehr ist der sicheren und attraktiven Gestaltung besondere Aufmerksamkeit zu schenken.
- Wiedererkennung und Orientierung werden durch sich wiederholende Elemente (z. B. blühendes Gehölz) geschaffen.

- Landschaftliche Elemente als Gestaltung: wenn immer möglich unversiegelt sowie z. B. Einzelbäume und Baumgruppen (Pioniergehölze, z. B. Birke), Sitzbänke, einfache Spielausstattung und Beleuchtung innerhalb des Siedlungsgebiets.

Wo?

- Als Ergänzung zur sternförmigen Haupterschliessung (siehe auch C I, «Achsen»).
- In der Naturlandschaft und der Stadtlandschaft und als verbindendes Element zwischen den beiden.
- Mehrheitlich quer zu den Achsen (siehe auch C I, «Achsen», und C I.1, «Boulevards»).
- Ausbau und Vervollständigung des Wegnetzes, z. B. auch des Fusswegs entlang des Stadtparkufers.

Bestandesaufnahme



Allmendhof, Cham – Bild: Futurafrosch, 2021.

Referenzen



Z. B. durchgängige Wegverbindungen.
Landschaft, Russikon – Bild: Futurafrosch, 2015.



Z. B. landschaftliche Wege innerorts.
Triemlifussweg, Zürich.

C II.2

Quartierrückgrat

Was?

- Die Quartierrückgrate sichern die Erreichbarkeit und erleichtern die Orientierung innerhalb der Quartiere.
- Adressbildender Raum für die Nachbarschaft mit dezentraler Öffentlichkeit für die Quartiersversorgung.

Wie (Potenziale)?

- Als Begegnungsraum innerhalb des Quartiers ausbilden, z. B. durch informelle Sitzgelegenheiten, Brunnen etc.
- Die angrenzende Bebauung orientiert sich zum Quartierrückgrat.
- Orte für die Quartiersversorgung sind nach Möglichkeit an diesen Quartierrückgraten auszurichten (z. B. Quartierladen, Arzt, Kita).
- Hier sind Begegnungszonen mit Fussgängervortritt erwünscht.
- Quartierbezogen unterschiedlich zu gestalten.

- Städtische Elemente als Gestaltung: Asphalt, Baumreihen (blühendes Gehölz, z. B. Kirschblüte), gute Adressbildung, platzartige Ausweitungen.
- Gemeinschaft fördern, Quartierfest, Flohmarkt etc.

Wo?

- Als Ergänzung zur sternförmigen Haupterschliessung im Siedlungsgebiet (siehe auch Bild C, Handlungsfeld C I, «Achsen»).
- Als verbindende Elemente innerhalb der Siedlungsgebiete (siehe auch Bild A, Handlungsfeld A II, «Siedlungsgebiete»).

Bestandesaufnahme



Rigistrasse, Cham – Bild: Futurafrosch, 2021.

Referenzen



Z.B. attraktive Adressbildung entlang der Strasse. Istenerstrasse, Basel – Diener & Diener, August Künzel.



Z.B. gemeinschaftliche Nutzung im Strassenraum. Hunziker Areal, Zürich – Futurafrosch.

Bild C

Handlungsfeld

Vernetzung

Das Bild von vernetzten Räumen wird nicht nur als verkehrliche oder gestalterische Aufgabe, sondern auch als gesellschaftliches Thema verstanden. In dieser umfassenden Sichtweise enthalten ist entsprechend auch die Vernetzung weiterer Elemente der Kulturtechnik.

Die Infrastrukturbauten führen vielerorts zu Zäsuren, die für Menschen, Tiere und Pflanzen schwierig zu überwinden sind. Während die Achsen und Verbindungen die Erreichbarkeit für den Fuss- und Veloverkehr verbessern, gewährleistet die Vernetzung im Ökologie- und Energiebereich langfristig einen vielfältigen Lebensraum für Mensch und Natur.

- ▶ Als wesentliches Puzzlestück hinsichtlich eines rücksichtsvollen Umgangs mit den verfügbaren Ressourcen und einer nachhaltigen Handlungsweise trägt die bessere Vernetzung zu einer klimasensiblen und zukunftsfähigen Entwicklung bei.
- ▶ Die ökologische Vernetzung erfolgt nicht nur innerhalb der Kulturlandschaft, sondern auch über die Siedlungsgebiete hinweg. Sie bietet Möglichkeiten des klimatischen Ausgleichs und sichert eine hohe Biodiversität durch Lebens- und Bewegungsräume für Pflanzen und Tiere.
- ▶ Zirkulationsräume für Luft und Feuchtigkeit entlasten Hitzeinseln durch einen thermischen Austausch und leisten einen wesentlichen Beitrag für ein verträgliches Stadtklima.
- ▶ Das Wärmeverbundnetz unterstützt die bessere Nutzung der vorhandenen Energieträger und stellt die Grundlage dar für eine nachhaltige Entwicklung und einen schonenden Umgang mit Ressourcen.

Bestandesaufnahme



Unterführung zur Uferzone, Cham – Bild: Futurafrosch, 2019.



Ausserorts an der E45, Cham – Bild: Futurafrosch, 2021.

Glossar

- **Ökologie:**
Gesamtheit der Wechselbeziehungen zwischen den Lebewesen und ihrer Umwelt; ungestörter Haushalt der Natur.
- **Vernetzung:**
Verbindung, Vereinigung, Verflechtung, Verknüpfung.

Oben stehende Wörtersammlung aus Duden online, www.duden.de

C III.1

Ökologische Infrastruktur

Was?

- Die ökologische Infrastruktur ermöglicht funktionale Strukturen für Pflanzengesellschaften und Lebensräume für Tiere.
- Dabei handelt es sich um Wirkungsbeziehungen zwischen Pflanzen und Tieren in gleichen oder unterschiedlichen Ökosystemen.
- Das Ziel ist das Erhalten und Schaffen von Landschaftsstrukturen, welche den Austausch über vorhandene Grenzen und Zäsuren hinweg gewährleisten.

Wie (Potenzial)?

- Gefördert und gepflegt wird die ökologische Vernetzung ebenso durch die öffentliche Hand wie auch durch die Handlungsweise von Privaten.
- Gestaltungsmassnahmen von Lebensräumen mit hoher Biodiversität – z. B. das Pflanzen von Hecken, die Schaffung von Buntbrachestreifen entlang von Feldwegen oder Fliessgewässern, der Erhalt des alten Baumbestands sowie die Neupflanzung von standortgerechten Bäumen – bilden

im Kleinen die Einzelbestandteile einer tragfähigen ökologischen Vernetzung im Gesamten.

- Von hohem Wert sind auch vermeintlich einfache Massnahmen wie Blumenwiesen anstelle von Rasenflächen.
- Die Erstellung von Grünbrücken erlaubt, Zäsuren wenigstens punktuell zu überbrücken und deren trennende Wirkung zu mindern.
- Ökologische Trittsteine im Siedlungsgebiet für Säugetiere ebenso wie für Fische oder für Insekten, für den Pollenflug ebenso wie für die Ausbreitung seltener Pflanzen gewinnen mit der Innenverdichtung und mit dem Klimawandel an Bedeutung.

Wo?

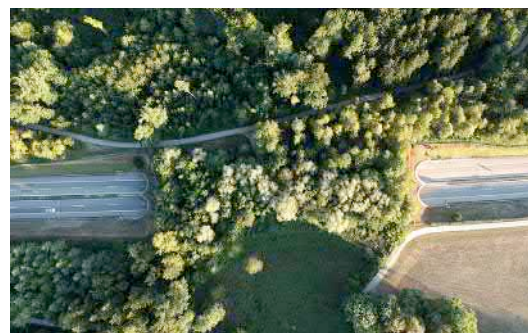
- Dezentral im gesamten Gemeindegebiet.
- Anordnung gemäss übergeordneten Vorgaben (LEK etc.) und Notwendigkeit aufgrund baulicher Massnahmen.
- Besonders wichtig sind Vernetzungsachsen über Zäsuren hinweg (Autobahn, Zug) und vom See in die Kulturlandschaft.

Bestandesaufnahme



Bienenhotel an der Rigistrasse, Cham - Bild: Futurafrosch, 2019.

Referenzen



Z. B. Durchlässigkeit dank Grünbrücken.
Luftbild, Müllheim.



Z. B. Artenvielfalt im Strassenraum.
Aemtlerstrasse, Zürich: Intervention M. Maggi – Bild: Kornelia Gysel.

C III.2

Wärmeverbundnetz

Was?

- Bei einem Wärmeverbund werden mehrere Liegenschaften mit einer zentralen Wärmeerzeugungsanlage mit Wärme versorgt, statt in jedem Gebäude eine eigene Heizung zu betreiben.
- Im Fokus stehen insbesondere Wärmeverbünde, die eine bessere Nutzung erneuerbarer Energieträger ermöglichen.

Wie (Potenzial)?

- Die Gemeinde setzt sich aktiv dafür ein, lokal anfallende, erneuerbare Energiepotenziale und Abwärmequellen möglichst optimal zur Wärmeerzeugung zu nutzen.
- Wärmeverbundnetze ermöglichen die gemeinsame Nutzung einer Quelle durch mehrere Endverbraucher.
- Niederschwelliges Informationsmaterial wird für die Bevölkerung zur Verfügung gestellt.
- Längerfristig darf auch von ökonomischen Vorteilen für die Endverbraucherinnen und Endverbraucher ausgegangen werden.

Wo?

- Es sind mehrere Netzwerke an verschiedenen Orten im Gemeindegebiet möglich.
- Ideale Standorte verbinden räumliche Nähe von Energiequelle und Wärmebedarf.
- Die exakten Standorte und Einzugsgebiete richten sich nach dem Energieplan der Gemeinde Cham.

Bestandesaufnahme



Energieproduktion durch Biomasse, BiEAG – Bild: Futurafrosch, 2021.

Referenzen



Z. B. ein Klärbecken als Wohlfühloase. Kläranlage, Zürich.



Z. B. gestalterisch umdenken. Photovoltaik-Anlage in Kantonswappen, Spreitenbach.

Mitwirkungsformate

Die räumliche Entwicklung von Cham definiert das künftige Lebensumfeld der knapp 17'000 Menschen, die in Cham wohnen. Deshalb war für den Gemeinderat Cham klar, dass das Raumentwicklungskonzept (REK) gemeinsam mit der Bevölkerung entwickelt werden sollte. Dazu fanden zwischen 2019 und 2021 verschiedene Mitwirkungsformate statt. Nachfolgend werden die wichtigsten Eckpunkte und Erkenntnisse daraus kurz aufgezeigt. Die detaillierten Resultate aus den Mitwirkungsformaten sind unter www.cham.ch abrufbar.

CHOMA (Gewerbeausstellung Cham)

An der CHOMA vom 12. bis 14. April 2019 wurden die Besuchenden durch die Einwohnergemeinde Cham im Rahmen eines Stimmungsbarometers befragt. Dabei stand die Frage im Zentrum, wie zufrieden die Bevölkerung mit dem Cham «von heute» sei. An der Umfrage nahmen ca. 570 Personen aus Cham sowie ca. 240 Auswärtige teil. Es zeigte sich, dass sich die überwiegende Mehrheit der Teilnehmenden aktuell gerne im öffentlichen Raum von Cham aufhält. Auch mit dem Chamer Dorfzentrum und seinem Angebot sowie mit der Förderung des Fuss- und Veloverkehrs in Cham ist eine grosse Mehrheit zufrieden. Eher kritisch wird das Wachstum der Gemeinde wahrgenommen: Ein grösserer Teil der Mitwirkenden erachtet das Wachstum als zu viel bzw. als genau richtig, nur sehr wenige Personen hätten sich in der Vergangenheit noch mehr Wachstum gewünscht. Bei der Frage, ob Cham im Siedlungsgebiet genügend begrünt ist, halten sich die Ja- und Nein-Stimmen die Waage.

Sozialraumanalyse

Mit Standaktionen war die Jugend- und Gemeinwesenarbeit der Einwohnergemeinde Cham vor den Sommerferien 2019 an Dutzenden unterschiedlichen Orten im öffentlichen Raum präsent. Mittels eines spielerischen Parcours ging es darum herauszufinden, welche Orte in Cham wie genutzt werden. Insgesamt nahmen 352 Personen an der Sozialraumanalyse teil. Davon waren 97% in Cham wohnhaft. Gleichzeitig konnten alle Altersklassen, insbesondere auch Kinder und Jugendliche, erreicht werden. Genannt wurden über 2'800 konkrete Orte in Cham, die in verschiedene Raumkategorien

unterteilt werden können. Die Sozialraumanalyse zeigt unter anderem klar, dass der öffentliche Raum für diverse Aktivitäten von der Bevölkerung aufgesucht wird. Insbesondere der Villettepark, der Hirsgarten sowie das Strandbad wurden sehr häufig genannt. Diese Räume decken ein breites Spektrum an Aktivitäten ab. Zu den fünf meistgenannten Orten gehören daneben auch der Lorzenweg und der Städtlerwald. Beide dienen dazu, Ruhe zu erleben oder sich zu bewegen resp. Sport zu treiben.

Auftaktkonferenz REK

Mitte September 2019 fand die Auftaktkonferenz, der erste breite Mitwirkungsanlass für das Raumentwicklungskonzept, statt. Rund 120 Chamerinnen und Chamer diskutierten an diesem Anlass über das Cham «von morgen». Angeregt durch kurze Präsentationen der Projektleiterin Mirjam Landwehr, des Historikers Michael van Orsouw und des Gesamtgemeinderats, blieb den Teilnehmenden viel Zeit, um sich in kleinen Gruppen auszutauschen. In Workshops wurden die Stärken und Schwächen des Chams «von heute» erkundet, Ideen für die Zukunft skizziert, die wichtigsten Themen für die kommende Entwicklung herausgeschält sowie vertieft diskutiert. Die Frei- und Grünräume genossen dabei einen ebenso hohen Stellenwert wie die Mobilität oder die Energie- und Umweltfragen. Auch die Themen Bildung, Zentrumsgestaltung, Durchmischung und qualitätsvolles Wachstum wurden von den Teilnehmenden hoch gewichtet.

Zukunftswerkstätten an den Primarschulen Cham

Um jüngere Kinder zu erreichen und intensiv über ihre Bedürfnisse und Wünsche für die Zukunft zu sprechen, führte die Jugend- und Gemeinwesenarbeit zwei sogenannte Zukunftswerkstätten in drei Chamer Schulzentren durch. Dabei konnten etwa 70 Kinder erreicht werden, welche sich freiwillig angemeldet und viel Zeit investiert haben, um ihre Ideen mitzuteilen. Die Zukunftswerkstatt verlief in drei Hauptphasen: einer «Meckerphase», einer «Fantasiephase» und einer «Realitätsphase». In jeder dieser Phasen wurden Ideen entwickelt, welche in der darauffolgenden wieder aufgenommen und weiterbearbeitet wurden. Daraus entwickelte sich ein fundiertes und reflektiertes Zukunftsbild.

In den Resultaten hat sich gezeigt, dass sich auch die Primarschülerinnen und Primarschüler über ganz unterschiedliche Themen viele Gedanken machen. Aufgefallen sind folgende drei Themenbereiche, welche sich in beiden Zukunftswerkstätten wiederholt haben: Bewegung, Ökologie und Verkehrswege.

Phasen der Ortsplanungsrevision einfließen können. Dabei handelt es sich namentlich um den Richtplan Verkehr, das Landschaftsentwicklungskonzept und den Bauzonenplan mit dem zugehörigen Reglement. In allen diesen Dokumenten können, aufgrund der anderen Flughöhe, die Inhalte weiter konkretisiert werden.

Ergebniskonferenz REK

An der Ergebniskonferenz im September 2020 wurde der Entwurf des Raumentwicklungskonzepts, welcher basierend auf den Erkenntnissen aus den vorhergehenden Mitwirkungsformaten (CHOMA, Sozialraumanalyse, Zukunftswerkstätten, Auftaktkonferenz) entstand, der Bevölkerung ein erstes Mal vorgestellt. Rund 80 interessierte Personen nahmen an dieser Veranstaltung teil. Die Diskussionen und Rückmeldungen daraus haben gezeigt, dass die grundlegenden Anliegen, welche sich in den vorhergehenden Mitwirkungsveranstaltungen herauskristallisiert haben, im REK wiedergefunden werden. Es hat sich zudem bestätigt, dass die strategische Ebene, auf welcher das REK ansetzt, durchaus herausfordernd für die Leserin oder den Leser sein kann. In diesem Wissen wurde bereits vorgängig im gesamten Prozess grosser Wert auf eine proaktive Kommunikation gelegt. Diese soll auch künftig aufrechterhalten werden. Die «guten Wünsche», welche zum Ende der Veranstaltung durch die Teilnehmenden hinterlassen wurden, empfehlen ein weiterhin visionäres, innovatives und mutiges Vorgehen.

Öffentliche Vernehmlassung

Vom 11. Januar bis 26. Februar 2021 wurde der Entwurf zum REK öffentlich aufgelegt. Daraufhin sind über 20 Stellungnahmen von öffentlichen Stellen, verschiedenen Interessengruppen und Privatpersonen eingegangen.

Der Gemeinderat, die Verwaltung und das Projektteam haben alle Rückmeldungen sorgfältig geprüft. Die Anmerkungen konnten mehrheitlich in die nunmehr vorliegende, durch den Gemeinderat verabschiedete Fassung des REK eingearbeitet werden.

Gleichzeitig sind auch viele Punkte genannt worden, die im Rahmen des REK aus inhaltlichen oder organisatorischen Gründen zwar keinen Platz fanden, aber als wichtige Grundlage und Aufgabenliste in die kommenden



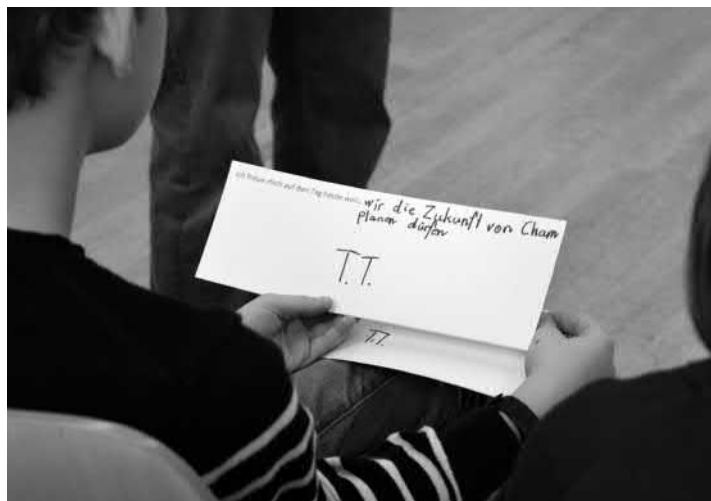
CHOMA



Auftaktkonferenz



Zukunftswerkstatt



Ergebniskonferenz



Grundlagenverzeichnis

Landschaftsentwicklungskonzept (LEK)
Einwohnergemeinde Cham
2005, revidiert 2016

Langsamverkehrskonzept
Einwohnergemeinde Cham
2014

Leitbild Hochhäuser
Einwohnergemeinde Cham
2011

Fotoprotokoll Auftaktkonferenz REK
Einwohnergemeinde Cham
2019

Fotoprotokoll Ergebniskonferenz
Einwohnergemeinde Cham
2020

Gemeindedossier Cham
Amt für Statistik, Kanton Zug
2019

Gemeindliche Nutzungsplanung
Einwohnergemeinde Cham
2007

Inventar schützenswerter Ortsbilder der
Schweiz (ISOS)
Bundesamt für Kultur,
Heimatschutz und Denkmalpflege
2002

Inventar Schutzobjekte
Einwohnergemeinde Cham
2007

Planungs- und Baugesetz
Regierungsrat des Kantons Zug
1. Mai 2020

Quartierbeschriebe
Einwohnergemeinde Cham
2003–2005

Richtplan Kanton Zug
Regierungsrat des Kantons Zug
2004, Stand August 2020

Richtplan Verkehr/Siedlung und Landschaft
Einwohnergemeinde Cham
2007

Sozialraumanalyse, Zusammenfassung
Einwohnergemeinde Cham
2019

Städtebauliches und architektonisches Leitbild
Einwohnergemeinde Cham
2016

Umfahrung Cham–Hünenberg,
Auflageprojekt
Tiefbauamt Kanton Zug
2014

Impressum

Auftraggeberin

Einwohnergemeinde Cham

Arbeitsgruppe

Rolf Ineichen
Drin Alaj
Erich Staub
Philipp Rüber (ab März 2021)
Marc Amgwerd
Mirjam Landwehr
Christian Plüss
Silja Studer

Vorsteher Planung und Hochbau
Vorsteher Verkehr und Sicherheit
Abteilungsleiter Planung und Hochbau
Abteilungsleiter Planung und Hochbau
Abteilungsleiter Verkehr und Sicherheit
Gesamtprojektleiterin Auftraggeberin
Bereichsleiter Jugend- und Gemeinwesenarbeit
Kommunikationsverantwortliche

Raumentwicklungskommission

Rolf Ineichen
Drin Alaj
Christine Blättler
René Bischof
Barbara Buchhofer
Andrea Häfliger
Manuela Käch
Alessandro Materni
Mike Märki
Gerhard Widmer

Vorsteher Planung und Hochbau
Vorsteher Verkehr und Sicherheit
Vorsteherin Soziales und Gesundheit
Mitglied Verkehrskommission
Mitglied Baukommission
Mitglied Schulkommission
Mitglied Sozialkommission
Mitglied Finanzkommission
Mitglied Planungskommission
Mitglied Planungskommission

Fachexpertinnen und Fachexperten

Hannes Egli
Stefan Rotzler
Brigit Wehrli-Schindler
Britta von Wurstemberger

Experte Ökonomie
Experte Landschaft
Expertin Gesellschaft
Verfahrensbegleitung Frischer Wind

Projektverfasserinnen und Projektverfasser

FuturaFrosch – Architektur und
Raumentwicklung GmbH:
Kornelia Gysel
Ana Marija Pinto

Stv. Gesamtprojektleitung Planung
Projektarchitektin

SUTER • VON KÄNEL • WILD
Planer und Architekten AG:
Michael Camenzind
Gabriela Brack

Gesamtprojektleiter Planung
Projektbearbeiterin

Disclaimer:
Sämtliche Bild- und Textrechte liegen bei
den Autorinnen und Autoren.
Trotz entsprechender Bemühungen
konnten nicht alle Rechteinhaber ausfindig
gemacht werden. Berechtigte Ansprüche
werden im Rahmen des üblichen Umfangs
abgegolten.

Grafik
Druck
Auflage

Rahel Arnold
Heller Druck
als PDF online/Druck: 350

futurafrosch

**SUTER
VON KÄNEL
WILD**

Planer und Architekten AG

© Gemeinde Cham, Juli 2021